

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

33 (3.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717145)

werden, daß Deutschland durch die letzten Reichstagswahlen keineswegs militärisch geschwächt worden ist. Es ist unwahrscheinlich, daß unsere Regierung die Wehrmacht Deutschlands zu aggressiven oder nachlässigen Unternehmungen mißbrauchen werde. In dieser Hinsicht bilden allerdings auch die letzten Reichstagswahlen durchaus eine große Bürgschaft. Auch vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, kann unsere Regierung mit den Wahlen durchaus zufrieden sein. Ein beliebigender oder provozierender Ausbruch von Chauvinismus gegen uns seitens einer fremden Macht würde Deutschland keineswegs unvorbereitet zur Selbstverteidigung finden; ganz im Gegenteil würde ein in stolzer Weise von einer fremden Macht heraufbeschworener Krieg in ganz Deutschland einen Sturm der Entrüstung erwecken und nicht nur die Bürgerlichen, sondern auch die Sozialdemokraten zur Verteidigung Deutschlands bereit finden."

Damit ist den unerbittlichen Konserwativen wieder das Krebserkrankte der Vaterlandsehrlichkeit der Sozialdemokratie verborgen worden.

Die Gemeindefreiheit der Konserwativen.

"O Herr, gib wieder Krieg!"

In der chauvinistisch-freierkonserwativen "Post" greift ein Regierungsrat E. P. die Regierung aus Schärfe wegen ihrer Unruhe und Schlaflosigkeit an und schlägt mit den Worten: "Nur eins kann ganz allein noch helfen, wenn wir nicht sadie aber sicher zu tief in den Dreck geraten wollen; laßt uns zum Himmel beten: O Herr, gib wieder Krieg!" — Wir wissen längst, daß dieses Stöhrchen eines verärgerten Konserwativen von zahlreichen Gemüthslosen im Lande mitgeteilt wird. Zur Ueberwindung aller innerpolitischen Niederlagen scheint den reaktionären Gewalten "ein früherer frühlicher Krieg" das einzige noch vorhandene Mittel zu sein. Aber so offen wie hier hat doch keiner sein Deutscher, der sein Volk und seine Kultur liebt, das "furchbar wütende Stöhrchen" des Krieges gefordert zur Rettung aus Parisindien!

Ausland.

Ein englisches Unterseeboot gefunten.

Einer jener schweren Unfälle, welche die verwickelte Technik der Unterseeboote von Zeit zu Zeit hervorruft und von denen auch die besten Kriegsschiffe nicht ganz verschont bleiben, hat jetzt die englische Marine betroffen. Ueber den Unfall selbst wird folgendes mitgeteilt: Portsmouth, 2. Febr. Das Unterseeboot lief heute morgen zusammen mit dem Kanonenboot "Hazard" zu einer Uebungsfahrt aus Portsmouth aus. Als auf der Höhe der Insel Wight der Zusammenstoß erfolgt war, sank das Unterseeboot sofort. Es wird berichtet, daß bei dem Zusammenstoß Luft in beträchtlicher Menge aus dem Unterseeboot entwich, so daß Wasser in das Schiff eindringen konnte und die Aussicht auf Rettung vermindert wurde. Die Besatzung des Bootes bestand nach einer amtlichen Mitteilung der Admiralität aus zehn Mann und vier Leutnants. Das Kanonenboot "Hazard" sandte eine drahllose Depesche um Hilfe nach Portsmouth. Schlepper und Kreuzer sind nach der Unfallstelle abgegangen. — Wenn es wirklich nicht möglich sein sollte, die Besatzung des Unterseebootes zu retten, so haben brave Männer einen ehrenvollen Tod im Dienste ihres Vaterlandes gefunden, und ihrer Tapferkeit werden die Seelente aller Nationen rühmend gedenken.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat dem Großherzogtum verschiedene Originalbriefe über die in der Provinz verübten Verbrechen und Verbrechen über die Verbrechen der Provinz übergeben.

Odenburg, 3. Februar.

- * Folgendes Antworttelegramm des Großherzogs lief bei Gutsbesitzer S. Dieter: Hundsmüllern ein: "Den gestern in der 'Mudelsburg' versammelt gewesenen odenburgischen Landwirthen herzlichsten Dank für treues Gedenken mit dem Wunsche, daß die Beratungen der odenburgischen Landwirtschaft mäßigend sein mögen."
- * Erbdenkmalungen. Der Großherzog hat verliehen: das Ehren-Mittlerkreuz 1. Kl. dem Oberkriegsgerichtsrat beim Generalkommando des 15. Armeekorps, bisher bei der 19. Division, Studt; das Ehren-Mittlerkreuz 1. Kl. mit den Schwertern dem Kapitän zur See Vad.; sowie das Ehren-Mittlerkreuz 2. Kl. dem Oberpostinspektoren und Oberleutnant der Reserve Riegler hier.
- * Die hiesige Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft trifft die Vorbereitungen für den zweiten Vortragsabend dieses Winters. Im großen Saale des Büchsenhauses wird am Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, Herr Oberleutnant J. A. Riechelmann aus Berlin über das Thema sprechen: "Was ich Ostafrika vor 20 Jahren und jetzt gefunden habe" (mit Lichtbildern). Riechelmann ist ein alter verdienstvoller Afrikaner. Er trat 1871 in die Armee ein und gehörte seit dem 1. März 1889 der Wilmanntruppe an. Am 8. Mai 1889 bei der Erstürmung von Buchiris Lager verwundet, nahm er später meist in Wilmanns Städte an seinen Kämpfen teil. Der Ausbau der Stationen Bagamoyo und Tanga ist zum großen Teil Riechelmanns Werk. Er machte sich die Wilmannschen Anschauungen zu eigen, und so gelang es ihm, für die verdienstlichen Bevölkerungselemente, Arbeiter und Negere, Verbindungen zu gewinnen, mit ihnen auf gutem Fuße zu stehen und doch den ausgesprochenen Herrenstandpunkt des Europäers zur Geltung zu bringen. Ende 1890, nach Abschluß der Kämpfe gegen die Araber, kehrte er über Ägypten, Palästina und die Türkei nach Deutschland zurück und trat wieder in die Armee ein. Er zählte zu dem kleinen Kreise von Wilmanns' Vertrauten und war nach längerem Zusammenleben mit einem Waisa befreundet. Im Jahre 1905 unternahm er eine längere Reise nach Süd- und Westafrika, um die Fortschritte Ostafrikas aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und um Erfahrungen über die Eingeborenenfrage und die Vesteilungsfähigkeit hochgelegener Landstriche zu sammeln. Riechelmann ist ein guter Redner, der schon in vielen Städten mit großem Beifall gesprochen hat. Der Vortrag gewinnt durch den Vergleich von einst und jetzt besonderen Reiz.
- * Eine Lehrerinnenprüfung wird hier Anfang April abgehalten werden, wozu Anmeldungen bis zum 10. März beim Ministerium für Kirchen und Schulen erfolgen müssen.
- * Das alljährliche Römungskonferenzen im Russischen Hof war

gestern stark besucht. Es nahmen daran teil die hauptsächlichsten Genschtaler und ihre Gattin, der Präsident der Landwirtschaftskammer, Geh. Oekonomierat Funch-Rod, sowie der Generalsekretär v. Wendhagen, Herr: Peier Cornelius, ferner von auswärtig: Landrat v. Helmberg-Wiesbaden (Odenburger), Gutsbesitzer Wiltrath, Vorsitzender der Ostpreussischen Römungskommission, u. a. m. Herr Bergens-Rausenbüttel begrüßte die Versammlung und schloß seine Rede mit einem Toast auf die Prinzessin Elisabeth, die gestern ihren 33. Geburtstag feierte. Künftig soll die Römung so eingerichtet werden, daß der Großherzog daran teilnehmen kann. Der Besuch des Erbgroßherzogs auf dem Pferdemarktplatz wurde mit Anerkennung zur Kenntnis genommen. Unter den Tafelgästen fiel besonders der alte Jeveraner Jakobus Müller auf, der, trotz seiner 84 Jahre, in voller Frische mitmachte. — Heute ist der letzte Tag der großen Odenburger Römungskonferenzen, mit deren Ausfall Land und Stadt wohl zufrieden sein können.

* Heutiger Frost. Der Winter scheint noch lange nicht gewillt zu sein, die Zügel der Regierung aus der Hand zu geben. Das hat er uns in den letzten Tagen bedeutet. In der verflochtenen Nacht sank das Thermometer, wo es frei hing, auf 12—14 Grad unter den Gefrierpunkt. Ein Glück ist dabei, daß es nahezu windstill ist, so daß man die große Kälte nicht so sehr empfindet. Bei beständigem Wind würde es draußen kaum auszuhalten sein. — Die Kälte hat die Gassen auf den Straßen verwehrt. Der Wagenverkehr ist daher erschwert und die Pferde sind bei so schlechter Passage zu bedauern.

* Der Heimatsverein der Sachsen und Thüringer feierte letzten Donnerstag Kaisers Geburtstag im Saale des Vereinslokals "Zum Fürsten Bismarck" in Form eines Familienabends im engeren Kreise. Der Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden folgte der von einer Dame gesprochene Prolog. Dem feste entsprechende Worte und ein Theaterstück "Die Kompanie-Brant" erfreuten die Besucher sichtlich, und nachdem der Vorsitzende den Mitwirkenden den Dank abgeleitet hatte, ging man in früher Morgenstunde ungern auseinander.

* Reform der Gerichtsbezirksordnung. Nach Mitteilung der Handelskammer an die Handels- und Gewerbevereine des Herzogtums soll die Zahl der fruchtlosen Zwangsabköllirungen auch im Odenburger Lande erheblich zugenommen haben. — Die Schuld daran wird zum geringen Teil in den Grundbüchern der jetzt geltenden Gerichtsbezirksabteilung gesucht; in Interessentenfreisen ist deshalb der Wunsch nach einer Aenderung dieser Abteilung laut geworden. Besonders wird erstrebt, daß dem Publikum die Wahl des Gerichtsbezirks freigestellt wird, und zum andern der Gerichtsbezirksrichter einen Anteil an den Gebühren erhält, statt daß er, wie es jetzt der Fall ist, ein festes Gehalt bezieht. In ähnlicher Weise ist seitens der preussischen Handelskammer bereits eine Reform beantragt worden. Die Handelskammer für das Herzogtum Odenburg wird in ihrer nächsten Vollversammlung, die im Monat Februar stattfinden wird, über diese Angelegenheit verhandeln.

* Marokko-Vortrag. Der Lichtbildervortrag, den Pastor Schneider zum Teile aus eigenen Erlebnissen am kommenden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr in der Kongierhalle zugunsten des Posaunenchores über Marokko, Land und Leute, halten wird, dürfte gewiß höhere Kreise interessieren, zumal die Marokko-Affäre mit Frankreich unsere Kolonialinteressen auf das Empfindlichste berührt und um ein Geringses einen schweren Krieg heraufbeschworen hätte. Der Vortrag wird daher besonders unseren Kolonialfreunden jedenfalls hochwillkommen sein. Karten sind schon jetzt im Vorverkauf in der Buchhandlung von Eschen & Hasting, Kurwiderstraße, zu haben.

* Die Römung der älteren Genschte wurde heute vormittag beendet. Einstimmig angefordert wurden: 51.* Guntius, Richter: Ehr. Danemann-Dorlethe, Vefister: Hr. Schild-Vorstraße 6. Brafe. 52.* Nitaro, Richter: S. Abdida-Rodenfircherwury, Vefister: M. Wolmann-Deßgönnne. 53.* Eisenstein, Richter: Ant. Cettien-Jaaderauhenfeld, Vefister: D. Heinemann-Jade. 54. Enwald, Richter: Joh. Böning-Jen. Neuenhof, Vefister: Genschtalt.-Genossenschaft Abbehausergärten 6. Abbehausen. 55.* Gustav, Richter: S. Kellen-Steinhausen, Vefister: Arps & Tölkner-Steinhausen 6. Barf. 56.* Einhardt, Richter: Fr. v. Seggern-Burwühl, Vefister: Genschtalt.-Genossenschaft Alexen. 57.* Gremjels, Richter: B. Schwaringh-Bio.-Seefeld, Vefister: Genschtalt.-Genossenschaft Altenhutorf. 58.* Eichhorn, Richter: Fr. Lüben-Jaederauhenfeld, Vefister: G. Daun-Jefferds-Großhaus 6. Jever.

* Fußball. Das Pokalentscheidungs-spiel zwischen den Vereinen "Germania" und "Sparta"-Eben beginnt um 3 Uhr, der Ball in Frohns' Sälen um 5 Uhr. (Siehe Inserat.)

* Im Restaurant „Zum Bürgerhaus“ findet heute und morgen großes Schachfest statt. (Siehe Inserat.)

* Taufstammungsgottesdienst. Nach Mitteilung der Direktion der Großherzoglichen Taufstammung-Anstalt in Wildeshausen wird am Sonntag, den 18. Februar 6 J., mittags um 12 Uhr, in der Lambertiikirche zu Odenburg ein Gottesdienst für die evangelischen Taufstammungen des Herzogtums abgehalten werden. Auf Verlangen einer Preisermäßigung auf den Odenburgischen Eisenbahnen sind durch Kaufmann Balde, Odenburg i. Gr., Donnerstagsabend 15, zu beziehen.

* Falsche Namensangabe. Wie uns mitgeteilt wird, haben sich in letzter Zeit die Fälle sehr gemehrt, daß von der Nachpöbel wegen Uebertretungen angehaltene Personen falsche Namen angegeben haben. Um dem entgegenzuwirken, sind die Schulgenossen angewiesen, Personen, die sich nicht durch Legitimation oder durch Zeugen ausweisen können, zur Feststellung der Personaler mit zur Wache zu nehmen.

* Kinematographisch aufgenommen wurden heute mehrere interessante Momente aus der Genschtaltung von hiesigen Metropolltheater, unter anderem die besten Werke, die Zuschauer-Tribünen, der Erbgroßherzog im Kreise seiner Offiziere etc. Diese Aufnahmen gelangen in den nächsten Tagen im Metropoll-Theater zur Vorführung.

* Der Klub Concordia veranstaltet am 4. Februar im Donnerstagsweber-Klub (Zuh. Gustav Redemeyer) aus Anlaß seines ersten Stiftungsfestes ein Tanzkränzchen. Der Klub hält, um seinen Freunden und Gönnern einige seltene Stunden zu bereiten, das Fest mit Saalpost und Kapellen ab. Das Tanzkränzchen beginnt um 4 Uhr nachmittags. (Siehe Inserat.)

* In der Kaffeebörse am Bau sind im Monat Januar verhandelt worden: 1003 Tassen Kaffee, 980 Gals Müll, 1156 Butterböden, 215 Pfannkuchen, 84 Tassen Bouillon, 192 Portionen Kartoffelsalat.

* Der Verein für Feuerbekämpfung hält heute abend 8 1/2 Uhr im „Großen Anton Günther“ seine Hauptversammlung ab. U. a. soll über eine feuerpolizeiliche Ausschließung in Odenburg beraten werden.

* Der Turnverein vor dem Saentzer veranstaltet am kommenden Sonntag in seinem Vereinslokal sein erstes diesjähriges Tanzkränzchen. (Siehe Inserat.)

* Bestühwechel. Der Malermeister Spalshoff verkaufte seine an der Auguststraße unter Nr. 38 belegene Festeigung an den Tapezier und Dekorateur Rudolph hier selbst. Der Kaufpreis beträgt 18 000 M. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

* In Gersthoffs Restaurant an der Alexanderstraße begannen am Sonntag die beliebten Bockbierfeste, die jedes zahlreiche Beteiligung finden. (S. Inf.)

Wettervorhersage für Sonntag:

Erwärmung. Meist Frost. Wechselnde Bewölkung. Zeitweise neblig. Zunehmend trocken.

* Bürgerfeste, 2. Febr. Der Bürgerfelder Turnerklub und begehrt Sonntag im Vereinslokal (Zoh. Wege) das alljährlich stattfindende Kappefest.

* Radort, 3. Febr. Der Klub Union hält morgen in Weizens Establishment eine Ballgesellschaft mit Aufführungen ab. (Siehe Inf.)

* Euerken, 2. Febr. Im hiesigen Ball-Saale „Zur frühlichen Wiederkehr“, Zuh. Fr. Bachendörf, veranstaltet am Sonntag, den 4. Februar, die Vereinten Schlachtersellen Odenburgs ihr diesjähriges Winterkränzchen. (Siehe Inserat.)

ha. Welterfeste, 2. Febr. Die Holzwarenfabrikanten der Kemter Welterfeste und Friesoythe haben eine Vereinigung gebildet. Zweck der Vereinigung ist die Witteler zur Anhebung der Welterpreise und zur Wahrnehmung sonstiger berechtigter Interessen auszuüben.

* Apen, 2. Febr. In der nach Bremers Gasthof einberufenen Sitzung des Ortsausschusses wurden die neugewählten Mitglieder, Klempnermeister Karl Senf, Landwirt Friedrich Friedrichs und Bierbrauer und Landwirt Heinrich Christophers, in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Sodann wurde beschlossen, die Kosten für den Neubau des Springbrunnens, welches auf dem hiesigen Viehmarktspal neben der Post angeführt wird, und solche für die Pflanzung eines Verbindungsweges, welcher von der Kirchenstraße zur Schule resp. Hauptstraße führt, durch eine Anleihe zu decken. Allgemeine Zustimmung fand dann eine Anregung seitens des Stahlwerks Augusthies, welche eine Bahnverbindung von Remels in Ostfriesland nach Apen (Remels-Hollen-Zuidgordsehn-Stahlwerk Augusthies) in die Wege leitet. Durch den Bau dieser Strecke würde Remels mit der Hauptbahn Odenburg—Zeer auf die kürzeste Weise verbunden; die Strecke beträgt etwa 10 Kilometer, und der Kostenpunkt derselben ist bedeutend billiger, als der der schon anders geplanten Strecken Remels-Welterfeste oder Remels-Augusthies. Eine Petition auf den Ausbau dieser Bahn wird dem hohen Ministerium zu Odenburg in den nächsten Tagen gehen. — Unter reger Beteiligung fand das Nichtfest der neuen Herrenweiberbrüder statt. Bei frohen Reden, unter Hörserschüssen und unter Darreichung von Speise und Trank wurde das Wert vollbracht, welches manchen Spaziergänger und Naturfreund noch zu Dank verpflichten wird.

* Jever, 2. Febr. Es gibt Automobilsippen in allen Tonarten, einstimme und dreistimmig. Daß sich einige Autler nun aber Sippen anschaffen, die genau wie das hiesige Feuerhorn klingen, ist sehr unangenehm und hat schon einige Male zu Verwechslungen Anlaß gegeben. Wiederholt fuhr abends ein Kraftwagen durch die Straßen, dessen übermäßig zahlreiche Hupe signale von vielen Fuhrern als Feueralarm aufgefaßt wurden. Das Fahren solcher Sippen, deren Klangfarbe eine so große Ähnlichkeit mit den üblichen Alarminstrumenten hat, müßte verboten werden. — Zu dem erheblichen Schneefall der letzten Tage hat sich in vergangener Nacht starker Frost eingestellt. Morgens um 8 Uhr zeigte das Quecksilber 7 Grad Celsius. Der plötzliche Temperatursturz ist auf das Umpringen des Windes aus dem südlichen Quadranten nach Ost und Nordost zurückzuführen.

* Klüstringen, 2. Febr. Einen empfindlichen Schaden erlitt ein auswärtig wohnender Wittenbister an seiner hier liegenden kurzzeit lerbenden Villa. Während des Frostes waren die Wasserleitungen und die Heizkörper der Wasserheizung eingefroren und geplatzt. Beim Aufhauen ergoß sich das ganze Wasser in die Wohn- und Kellerräume. Die Parkettböden sind total ruiniert. In den Kellerräumen stand das Wasser meterhoch. Der Schaden beläuft sich auf über 2000 M. Schuld daran sollen Sandwerker sein, die das Wasser an-, aber nicht wieder abgeleitet haben sollen. Der betr. Welter ist übrigens in der Haftpflichtversicherung.

* Edwarden, 3. Febr. Am Sonntage wird der Landesgesellschaft für Innere Mission, Pastor Lindemann Odenburg, im Gottesdienste die Predigt halten. Am Schluß des Gottesdienstes wird eine Kollekte für den Odenburgischen Landesverein für Innere Mission gesammelt werden.

* Würtel, 2. Febr. Hier tritt unter den Kindern der Scharia ziemlich heftig auf.

* Reerhebi, 2. Febr. Der Zimmermeister Dike hatte beim Holzaufladen das Malheur, auszugleiten und zu Fall zu kommen. Er sog sich einen Armbruch zu.

* Wildeshausen, 2. Febr. Dem Vorlande unserer Schenkung ist es gelungen, zwei alte Polats, den der alten Wildeshauser Gerberkunst und den der alten Tischlerkunst, zu erhalten zu werden. Sie befinden sich bislang im Altertums-museum in Stockholm. Der Kaufpreis beträgt 1100 M., davon sind 700 M. durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Die restlichen 400 M. sollen, so ist vom Offizierkorps der Schenkung beschlossen, durch ein Namtschiffes ein aus theatralischen Auführungen, Konzerte usw. bestehen soll, aufgebracht werden. Ein dritter wertvoller Polat der alten Schenkung befindet sich im Besitze eines hiesigen Bürgers.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns R. J. F. Arnoldt ist das Konkursver-

haben eröffnet worden. Er hat sein Amt als Bür...

Wahlmänner, 3. Febr. Das Kriegsgericht verurteilt Kapitänleutnant Steinbrink wegen...

1. Febr. Ein Schandereignis entstand heute Abend in einem Hause der großen Allee...

2. Febr. Die Frau- und Frauenfrage brach verheerend auf drei Schichten an der Straße...

3. Febr. Die Gengste des Geler Landtages treffen am 11. Februar auf ihrer Session in Strahe ein.

4. Febr. Die Gengste des Geler Landtages treffen am 11. Februar auf ihrer Session in Strahe ein.

5. Febr. Die Gengste des Geler Landtages treffen am 11. Februar auf ihrer Session in Strahe ein.

6. Febr. Die Gengste des Geler Landtages treffen am 11. Februar auf ihrer Session in Strahe ein.

7. Febr. Die Gengste des Geler Landtages treffen am 11. Februar auf ihrer Session in Strahe ein.

8. Febr. Die Gengste des Geler Landtages treffen am 11. Februar auf ihrer Session in Strahe ein.

9. Febr. Die Gengste des Geler Landtages treffen am 11. Februar auf ihrer Session in Strahe ein.

10. Febr. Die Gengste des Geler Landtages treffen am 11. Februar auf ihrer Session in Strahe ein.

im Lehrerverein gilt, öfter gelagert haben, unter den aufgenommenen Schülern der geringen Auswahl wegen Manche...

Der Kaiser und der Graf von Turin. Berlin, 3. Febr. Der Graf von Turin hatte den Besuch...

Don Reichstag. Berlin, 3. Febr. Die Konstituierung des provisorischen Alterspräsidiums und der Namensauflösung der Reichstagsabgeordneten...

Vog in Maroffs. Paris, 3. Febr. Der kürzlich aus der Festung Olaz entlassene französische Spion Hauptmann Vog ist nach Maroffs verlegt worden.

Bermischte Depeschen. Hamburg, 3. Febr. Das Eis der Alster wird in diesen Tagen für den Eisport freigegeben werden können...

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg. von A. Schulz, Hof-Luftler.

Table with 3 columns: Monat, Temperatur (max/min), Lufttemperatur. Rows for 1. Febr., 2. Febr., 3. Febr.

Geschäftliche Mitteilungen. Den üblen Geschmack im Mund, der sich nach längerem Rauchen, Berggipfel oder Aufenthalt in rauchigen, staubigen oder schlecht gelüfteten Räumen einstellt...

Billige Kaufgelegenheit. Wie die heutige Annonce besagt, will der in Oldenburg wohnhafte Uhmacher und Erfinder Emil Brand am Montag mit dem Ausverkauf seines gesamten Lager...

Zuschläßel und Versand. Die weltbekannte Tuchverleiherfirma Schmetzsch & Seidel, Spremberg, R.-L., stellt in ihrer großen Fabrik die feinsten und tragfähigsten Herren-Anzüge...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Britische Offiziere in Deutschland. London, 3. Febr. Das Kriegsministerium hat einen Befehl erlassen...

Errichtung einer Fleischverorgungsanstalt. Dresden, 3. Febr. Hier wird die Eintragung einer Fleischverorgungsanstalt auf gesellschaftlicher Grundlage in das Handelsregister erfolgen...

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit. Ende 1910 Bestand: 706 Millionen Mark. Abschlüsse seit Beginn: 1250 Millionen Mark.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY. Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Bergantung. Zweetbäl. Der Landwirt Johann Ruhlmann hat, wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am Dienstag, den 13. Febr. d. J., nachm. 1 Uhr anfgb.

Verkauf einer kleinen Besizung. Überlten. Franz Hinrich Meyer Erben danielst beabzichtig, sterblichshaber ihre bei der Kirche in Überlten belegene Besizung...

Zwangsversteigerung. Am Montag, den 5. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, anlangt in Zungeln: 3 Wäckerweine, 20 Kühner und 1 Kühenweide...

Brunnen aus Zementringen baut prompt und billig A. Oetken, Brunnenbaugeschäft Oldenburg, Nadorsterstrasse 26 (neben der Zentralhalle). Fernspr. 345.

Besizung. bestehend aus dem in diesem hiesigen Zustande befindlichen 2 Familien-Wohnhause und 6 1/2 Sch. B. ertragreichen Ländereien...

Freitag, den 9. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr, in Jemens Goldhaus zum grünen Jäger in Überlten. Es erfolgt voranschicklich in diesem Termine der Zuschlag...

1. Beilage

zu Nr. 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 3. Februar 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Der Prozeß der Witwe Herrmann gegen den Fiskus. Berlin, 2. Febr. Die Moabiter Kravalle treiben noch immer ihren Spuk. Bekanntlich wurde bei den Moabiter Kravallen der Arbeiter Herrmann tödlich verletzt. Die Witwe Herrmann strengte darauf einen Schadenersatzprozeß zunächst gegen die Stadt Berlin und dann gegen den preussischen Fiskus auf Zahlung einer Wochenrente von 30 M an mit der Begründung, daß sie durch den Tod ihres Ernährers mittellos geworden und daß der Tod ihres Gatten durch Mißbrauch der Waffe seitens des Schutzmannes verursacht worden sei. Die Klage gegen die Stadt Berlin wurde vorläufig fallen gelassen, dagegen wurde die Klage gegen den preussischen Fiskus auf Zahlung der Rente aufrecht erhalten, da dieser für Mißbrauch seiner Beamten haftbar ist. Es fanden in dieser Sache schon mehrere Termine statt, und es wurde von der klagenden Seite behauptet, daß Frau Herrmann überhaupt nicht preussische Staatsangehörige sei, also kein Recht auf eine Rente überhaupt nicht bestehe. Die Staatsanwaltschaft eröffnete zunächst die Untersuchung eines „Unfalls“ in der Sache Herrmann, die sich hauptsächlich darauf erstreckte, ob Herrmann in der fraglichen Zeit, innerhalb deren er verurteilt worden sein soll, von Schulden befreit worden sein konnte. Die behördlichen Ermittlungen weisen jetzt, daß Herrmann zwar in der fraglichen Zeit von Schulden befreit wurde, daß aber zu jener Zeit in der betraglichen Sache zahlreichere Tumulanten sich mischteten, die die Schutzmannschaft mit Klammern und anderen Gegenständen bewarfen. Ein Polizist, unter dem die Strafe zu überlegen. Hierbei wurden mehrere Personen verletzt, darunter auch Herrmann, der, da er nicht gemeinsame Sache mit den Tumulanten machen wollte, nicht fortließ. Er wurde durch Säbelhiebe von Schulden befreit und samt zu Wachen. Ueber diese Vorgänge hat heute vor dem Landgericht 1. Berlin ein Verurteilungsbescheid statt, zu dem das persönliche Erscheinen der Witwe Herrmann angeordnet war. Als Zeugen waren er, die Herren Wilh. und Dietrich von der Informationskirche, die sich in der betreffenden Strafe befinden, sowie die in jener Gegend wohnenden Eheleute Jordan und Frau Dankel. Außerdem erschienen zu dem Termin der Polizeikommissar Kuhn, der seinerzeit das Schutzmannsmando inne hatte. Der Vertreter der Klägerin, Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, protestierte gegen die Anwesenheit dieses Kommissars, der Behauptung weis aber diesen Protest zurück. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, auch die Vertreter der Presse mußten den Saal verlassen, trotzdem Rechtsanwalt Rosenfeld sie lediglich protestierte. Der Vertreter der Klägerin beantragte dann auch die Festsetzung der Zulassung der Pressevertreter zu Protokoll zu nehmen. Darauf wurde in die Jugendvernehmung eingetreten. Demnach wird in dieser Sache Hauptverhandlungstermin stattfinden.

Eine Scheintorberühmungs-Gesellschaft. Hannover, 1. Febr. Mit den „Gründungen“ des jugendlichen Bankiers Georg Quindel aus Hannover habe sich das hiesige Schöfengericht zu beschäftigen. Quindel gründete, um sich Geld zu beschaffen, eine Anzahl von Gesellschaften unter hochtönenden Namen, wie „Belgische Bergwerks-Gesellschaft“, „Erdölwerk Marie Vohrgräfelsch“, „Dampfmaschinenautomatengesellschaft G. m. b. H. Hannover“ und schließlich auch noch eine „Scheintorberühmungs-Gesellschaft“. Mit diesen Gründungen befahte sich ein Artikel des „Hannoverschen Courier“, in dem das ganze Gebaren des Gründers als „Anreizertum“ und „Finanzraubritterium“ bezeichnet und der der Verteilung an derartigen Gesellschaften gewahrt wurde. Wegen dieses Artikels stellte Quindel Klage gegen den verantwortlichen Handelsdirektor des „Hannoverschen Courier“, die jetzt vor dem hiesigen Schöfengericht zum Austrage kam. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Quindel in seinem Automobil im Lande umherreife und den Wandvertretern und Geschäftsführern die Papiere seiner Gesellschaften als gute Papiere anbot. Es ergab sich aber, daß weder die Belgische Bergwerks-Gesellschaft, noch die Erdölwerke Marie überhaupt etwas förderten, und Quindel selbst mußte zugeben, daß seine „Scheintorberühmungs-Gesellschaft“ eine Fehlspekulation war. Quindel bot den Zeugen subversive Anteile der Belgischen Bergwerks-Gesellschaft für 450 bis 600 M an und erklärte hierbei, daß sie diese Anteile in 14 Tagen wieder mit 1000 M pro Stück verkaufen könnten. Er hatte damit auch Glück und fand in einigen Orlaschaften Abnehmer. Das Erdölwerk Marie, das sich bei Celle weit von den eigentlichen Erdölquellen der Gänigen und Wite entfernt befindet, soll nach den Angaben eines Sachverständigen überhaupt keine Ausschichten auf Förderung haben. Das Gericht gelangte schließlich zu einer folgenlosen Freisprechung des angeklagten Redakteurs unter Übertragung der Kosten des Verfahrens auf den Privatkläger, da dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis vollständig gelungen sei. In den Ausdrücken „Anreizertum“ und „Finanzraubritterium“ sei auch keine wörtliche Beleidigung zu erblicken, da der erste Ausdruck eine übliche Art der Bezeichnung von gewissen Geschäftspraktiken sei und der letztere keine Absicht der Beleidigung erkennen lasse.

Von dem Leben eines Hochflüglers. Nachen, 2. Febr. Einen guten Tag scheint die Nachener Kriminalpolizei in den letzten Tagen gemacht zu haben. Bei der Revision des Fremdenbundes eines hiesigen Hotels fiel ihr der Name eines Gastes auf, der sich als Comte A. Duanoisich de Tcherniabieff, Ansp. General de S. W. l'Empereur St. Petersburg, in das Buch eingetragen hatte. Die Polizei forschte auf Grund des Verzeichnisses, daß es sich um einen internationalen Hochflieger handelte. Er wurde verhaftet und in das Polizeigefängnis abgeführt. Tcherniabieff hat einen bewegten Lebenswandel hinter sich. Er hat eigentlich keinen Beruf, sondern lebte von Leuten, die auf seinen hochtrabenden Namen bis ihm Darlehen gewährten. Er betrieb aber sein Geschäft nicht im Keinen, sondern besuchte nur Großstädte und internationale Bäder. Er ist 1845 als Sohn eines jüdischen Depositen

in einem Dorfe des Gouvernements Tschuist geboren und wurde schon 1876 wegen Diebstahls unter Anklage gestellt, aber wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Dann machte er Wien unsicher, wo er sich mit der Tochter eines Wirtshausbesitzer verheiratete. Er versuchte scheinbar, nimmere einen soliden Lebenswandel einzuschlagen, und eröffnete 1877 in Dresden eine Leinwandhandlung. Wegen schlechten Geschäftsganges ständerte er 1879 in die Schweiz, von wo aus er Reisen nach Paris unternahm. Hier gab er sich als Goldminenbesitzer aus Sibirien aus und mußte sich so einen enormen Kredit zu verschaffen, hauptsächlich von Fabrikanten, der schließlich eine Höhe von über 600 000 Francs annahm. Er richtete sich in Clarens am Genfer See eine prachtvolle Villa ein und führte einen luxuriösen Haushalt. Wenn das Geld zur Neige ging, begab er sich auf Reisen. Hierbei kam er nach Mailand, Wien, Ostende, Brüssel, London, Paris, Nizza, Turin usw. In Budapest erstellte ihn 1881 das Schicksal. Er wurde auf sieben Jahre im Gefängnis unschuldig gemacht. Auf einer Fahrt von Heidelberg nach Nürnberg verlobte er sich mit der Tochter eines angesehenen Nürnbergers, der aber die Verlobung aufhob. Tcherniabieff wurde im Laufe der Jahre in mehreren Städten wegen Kreditwindeln, wegen schwindelhaften Handels mit russischen Orden und Ehrenzeichen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Vor einiger Zeit kam er auf seiner Tour von London nach Wachen, wo ihn nimmere die Kenntnis erreicht hat. Seine Frau ist inzwischen verstorben; aus der Ehe stammen zwei Söhne, die anscheinend ganz in die Fußstapfen ihres Vaters treten. Ueber ihren Aufenthalt ist zurzeit nichts bekannt. Das Auftreten Tcherniabieffs war imponierend; er besaß die Illusion eines hohen russischen Würdenträgers mit prunkvollen Orden, in der er sich auch photographieren ließ. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm nur 12 Mark und 10 Pfund Sterling, sowie eine goldene Zigarettenkette im Werte von einigen Tausend Mark. Es wurde festgestellt, daß Tcherniabieff nur bei einer Bank 450 Mark deponiert hatte, trotzdem zeigte die Kontrollabnahme seines Schließchutes, das er aufzufallen in den Hotels herumliegen ließ, große Summen. Tsch. ist von mißlicher Figur mit fahltem Gesicht und angedeutetem Spitzbart. Die Nachener Kriminalpolizei ist bemüht, das Verbleiben Tsch. festzustellen. Jedenfalls sind noch nicht alle Geldentnahmen dieses internationalen Hochflüglers ans Tageslicht gekommen.

Handelsteil.

Der neue Reichstag in bezug auf wirtschaftliche Fragen. Der neue Reichstag wurde am 2. Februar in Berlin auf die Tagesordnung und die innere Steuerpolitik. Ein dritter Komplex von wirtschaftlichen Fragen, für die die Konvention im neuen Reichstag maßgebend sein kann, sind die staatssozialistischen Probleme, die insbesondere auf dem Gebiete der gewerblichen Kartellpolitik, sowie auf dem Gebiete des Konsumverbrauchs aufzuwerfen können. Zum Teil fallen diese Probleme ja allerdings in die Zuständigkeit der einzelnen Bundesstaaten, wie z. B. die Stellung des Staates zum Klein- und Kleingewerbe, die Konvention eine gewisse Angelegenheit ist. Sollte allerdings ein privates Konsumverbot trotz der Förderung durch den preussischen Fiskus nicht zulässig kommen und ein gesetzliches Eingreifen in Betracht gezogen werden, so würde hier wohl ebenso wie in der Industrie die Regelung durch Reichsgesetz vorgesehen werden. Ueber solche Probleme — zu denen sind neben der Konsumverbrauchsfrage noch die Frage eines Reichsperroleummonopols und eventl. auch eines Reichsalkoholmonopols — wird der neue Reichstag kaum anders entscheiden als der alte. Sind doch für Wege, die sich in dieser Richtung bewegen, von den Parteien der Linken nicht nur die National-Liberalen aus industriellen Gründen, sondern auch die Sozialdemokraten aus staatssozialistischen Gründen eingetreten.

Bankrott in London. Die von vielen Seiten erwartete Ermäßigung des Londoner Bankrotts ist, wie bereits gestern erwähnt, nicht erfolgt. Anzeichen hat der auch diesmal wieder — allerdings in nicht so starkem Maße — aufzutreten, wie die Goldpreise die maßgebenden Stellen veranlassen, zunächst abzuwarten, welchen Umfang die Goldexporte nach Indien in der nächsten Zeit noch annehmen werden. Im übrigen sind die Bedingungen einer baldigen Diskontothabung der Bank von England insofern gegeben, als im Zusammenhang mit der zunehmenden Entspannung am Londoner Geldmarkt die Weltmärkte nachgeben halten und der Status der Bank sich als genügend geklärt erweist.

Kohlenpreiserhöhung in Oberhessen. In der in Kattowitz abgelaufenen Kau t. e. kam und der abzusehenden Kohlenentlastung wurde für das laufende Viertel ab, Januar-März, eine Lizenz beschlossen, die rund 20 Proz. mehr beträgt, als der tatsächliche Hauptabnehmer, and im gleichen Vierteljahre des Vorjahres.

Weiter beschäftigt sich die Kommission mit der Festsetzung der Verkaufspreise ab 1. April 1912, für die im allgemeinen eine Erhöhung von 0,50 RM pro Tonne festgesetzt wurde.

Berlin, 2. Febr. Im heutigen Geldmarktverkehr notierte der Privatdiskont 1/4 Proz., 60er, 3/4 Proz., auf höheres Wechselangebot. Tägliches Geld 4 3/4 Proz. und billiger angeboten.

Berlin, 2. Febr. Börse heute ruhig.

Kuifische Schlusskurse.

1. Febr.	Febr.	
Diskont	192,75	192,75
Deutsche	267,75	267,75
Bankdisk	174,75	174,87
Bankdisk	223,87	229,25
Bankdisk	181,62	182,25
Bankdisk	199,75	201,00
Bankdisk	205,62	207,00
Bankdisk	229,50	230,37

Paket	143,12	143,25
Lloyd	10,12	106,87
Apres. Russen	91,37	91,50
Nordd. Wolle	145,00	144,80
London	schwach	ruhig

Bremen, 2. Febr.
Baumwolle sehr fest. Upland middling loto 53 1/2 S (vor. Not 52 1/4 S). — Tabak. Umsatz 808 Ballen Carmen, 365 Ballen Domingo, 138 Ballen Griech. — Schmalz loto ruhig. Tubs und Firkins 47 1/4 S, Doppelpfeimer 48 1/4 S.
Berlin, 2. Febr. Frühmarkt (Anfänge Notierungen.) Weizen loto 211—212 M frei Wagen und ab Bahn. — Roggen loto 192,50—193 M frei Wagen und ab Bahn. — Gerste, Futtergerste, inländische leichte 184—188, do. schwere 189—200, russische und Donau leicht 180—183, do. schwer 184—188 M frei Wagen und ab Bahn. — Weiz. amerik. mixed 185—188, russ. 184—188 M frei Wagen. — Hafer, inländischer, markt., mehl., pomm., pol., schief, fein 212—217, do. mittel 208—211, do. gering 204—207, russischer fein 205—211, do. mittel 200—204, do. gering 196—199 M frei Wagen und ab Bahn. — Erbsen, inländische und russische Futtererbsen, mittel 183—189, feine Futtererbsen 190—198 M frei Wagen und ab Bahn. — Weizenmehl 00 loto 25—28,50 M. — Haagemehl 0 und 1 loto 22,80—24,90 M. — Weizenkleie, grobe und feine 14,25 bis 14,75 M.

Viehmärkte.
Hamburg, 1. Febr. (Zentral-Viehmarkt.) Angetrieben: 2285 Rinder und 1061 Schafe. Ochsen: 1. 46—48 (82—84), 2. 42—46 (76—82), 3. 38—41 (70—76) M. Bullen: 1. 43 bis 47 (74—78), 2. 42—45 (72—75), 3. 39—42 (71—75), 4. 36—39 (69—71) M. Färren (Kuhen): 1. 44—47 (80—82), 2. 41—44 (76—80), 3. 38—41 (70—76) M. Doppellender-Ochsen und Färren (Kuhen): 50—58 (79—92). Kühe: 1. — (72—75), 2. — (66—70), 3. — (60—64), 4. — (50 bis 54) M. Schafe (Zentralmarkt): 1. 40—42 (83—84), 2. 36 bis 38 (75—78) M. Weidemastschafe: 1. 40—42 (83—84), 2. — (—), 3. — (—). Die ersten Preise sind für Lebendgewicht, die zweiten für Schlachtgewicht.

Schiffsnachrichten.
Norddeutscher Lloyd
„Berlin“, Harraufswig, von Newort, 1. Febr. nachm. in Genoa. „Cassel“, Vogt, von Australien, 2. Febr. morg. Gibraltar passiert. „Frankfurt“, Loefer, von dem La Plata, 2. Febr. morg. Dover passiert. „Sannover“, Troitzsch, von Galveston, 1. Febr. nachm. Vizard passiert. „Heidelberg“, Wendig, nach Brüssel, 2. Febr. morg. Dover passiert. „Alcht“, Raab, von Ostafien, 1. Febr. mittags in Annapolis. „Prinz Eitel Friedrich“, Malchow, nach Ostafien, 2. Februar vorm. in Singapore. „Schleswig“, Dietrich, von Marseille, 1. Febr. vorm. in Genoa.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“.
„Drachensfels“, Krippner, von Colombo. „Amoraska“, 1. Febr. von Sarachi nach Hamburg. „Liebenfels“, Spillmann, 1. Febr. von Port Said. „Neuenfels“, Sedel, 1. Febr. von Algier. „Reichenfels“, Kloppenburg, 1. Febr. von Sarachi nach Hamburg.

Geschäftliche Mitteilungen.
Die Anhänger von Leciferrin
sind in großer Zahl in allen Gesellschaftskreisen anzutreffen. Es ist dies kein Wunder, denn außerordentlich viele Menschen leiden an Blutarbeit, Nervenschwäche und schlechter Verdauung und Assimilation, gegen welche Störungen Leciferrin ein sicheres und angenehmes Präparat ist, wie dies die vielen ärztlichen Gutachten beweisen. (237)
Leciferrin kostet M. 3.—, zu haben in Apotheken, ganglicher von Rats-Apothek, Oldenburg.

Ach liebe Frau Schneider, was soll ich tun?
Das Kind hustet und spricht ganz heiser, der Hals ist rot und ich hab' solche Angst. Aber ich kann doch jetzt spät abends den Doktor nicht mehr holen! — Nun, dann geben Sie dem Kind einwischen sechs von diesen Soden-Pastillen in warmer Milch — es sind die besten von Fay — und in einer Stunde noch einmal sechs. Das wird vielleicht schon genügen und jedenfalls wird es nützen. Kaufen Sie sich dann morgen eine Schachtel für 85 S. in der Apotheke oder Drogerie. Fay's Sodenpulver sollten Sie wirklich immer im Haus haben. Nachahmungen weise man zurück.

Ein guter Rat für jede Frau und jedes Mädchen. Alle Frauen und Mädchen, ob jung, ob alt, haben das Bestreben, vorteilhaft zu erscheinen, und hierzu gehört in erster Linie eine feine Figur. Wie handelt daher gewiß im Interesse aller Leserinnen unserer Zeitung, wenn wir diesen den Rat geben, sich die Frochüre „Lada“ sofort kaufen zu lassen, aus welcher alles Nähere zu ersehen ist. „Lada“ ist die genialste Erfindung der Neuzeit, um Frauen mit schwach entwickelter Brust eine formvollkommene Rundung zu geben, um Frauen mit deformierter weicher Brust wieder eine solche normale Beschaffenheit zu verschaffen, um starke Frauen weniger torpulent erscheinen zu lassen und schließlich um Mädchen, welche in der Entwicklung sind, die Erhaltung einer dauernden festen Brust zu sichern. Durch eine ästhetische Konstruktion ist „Lada“ auf jede gewünschte Zielung regulierbar und übertrifft alles, was je in dem Handel gebracht wurde. Von hervorragenden Ärzten begünstigt, von tausenden von Damen mit Dankworten glänzend befunden, wird „Lada“ gewiß seinen Zweck über den Kontinent machen. Die Firma P. o. l. u. Matkias, Wien, als Fabrikanten wollen nun diese epochebildende Erfindung in unserer Gegend den Damen zugänglich machen, und beweisen wir auf das Auerat in heutigem Nummer.

Verloren

Entlaufen schwarzer Fuchs, braunes Haken u. Halsband mit ...

Gefunden

Gefunden 1 Portemonnaie mit ...

Zu verleihen

Zu belegen zu Mai d. J. ca. 80.000 Mark ...

Zu verleihen ...

Zu belegen ...

Zu verleihen ...

Anzuleihen gesucht ...

80.000 Mk.

10 bis 15.000 Mk.

Miet-Gesuche ...

Möbl. Stube, evtl. m. Kam., sofort gesucht ...

Zu vermieten ...

An ruh. Wohnort freundl. Oberwohnung ...

Zu verm. Unterw. ...

Zu verm. 1. Mai e. f. Oberw. i. Meisingerstr. ...

Möbl. Zim. mit Bett zu verm. ...

Zu verm. Unterw. ...

Ein Zohn aus achtbarer Familie vom Lande, der Eltern d. Schule verl. sucht angenehme Stell. als Laufbursche ...

Zu verm. Unterw. ...

Zude zum 1. April für mein Getreide- und Kolonialwaren-geschäft einen tüchtigen Verkäufer.

Zu verm. Unterw. ...

3-5 Mk. täglich. ständ. Verdienst. Gesucht sofort ...

Schweiburg, Gef. 3. 1. Mai
2 Fahrtsnechte.
Sehr. Dietmann.

Suche f. m. Landwirtsch. 3. 1. Mai
frei, nicht mehr unfr.

jungen Mann
u. Familienanschluss u. Gehalt.
Sofort. Gütting.
Brimtum bei Bremen.

ein Lehrling
für mein Klempner, Aufreiß-
schmiede, Antikations- u. Zen-
tral-Heizungsgeschäft mit gün-
stigen Bedingungen.
J. K. Knippenmeyer.

Gesucht auf Ostern ein
Lehrling.
Friedr. Reimers,
-Barbier und Friseur, -
Bildschauken.

250 M. monatlich
excellent Jedermann, auch als
Rechenverdienst, garant. per Std.
2 M. Abg. grat. u. franco
Glasfer, Pforzheim, Gießstr. 43.

Schweiburg. Auf gleich
1 Stellmachergehelle
auf dauernde Arbeit.
W. Weffers.

Barel i. C. auf Mai ein
Lehrling.
Georg Tunkel, Anna ermeister.

Ohne Stellen aller Berufe
entfällt jedes
die Zeitung: **Zeitschrift Sakunzen-**
Vol. Schillingen 41.
Niederwiesent.

In Stadt u. Land suchen Ber-
taufher für elektr. Neubauten.
Zehneri & Co., Harmen-Ritt.

Gesucht
1 Lehrling für mein Uhrre- u.
Goldwarengeschäft.
Bernhard Freese, Delmenhorst,
Langenstraße 104.

Agenti gef. 3. Zigarr. Berl. a.
Wirte u. Berg. ev. 300 M. mtlch.
J. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Sie suchen für unser Torf-
werk solide
Arbeiter und Arbeiterinnen
gegen hohen Lohn. Die Arbei-
ten beginnen voraussetz. Ende
März. Man wende sich an Auf-
seher Zuhren zu Reumengege
bei Barel.

Barel, Friedr. Carl & Co.
Gesucht auf sofort ein
tüchtiger **Kocharbeiter.**
Joh. Wulf, Georgstraße Nr. 9.

Suche zu Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Günsti-
ge Bedingungen, tüchtige
Ausbildung, Station i. Hause.
M. Hellmerichs,
Banarstr. 1.

Haus- u. Küchengeräte,
Brale i. Eldba.
Gesucht zum 1. April ein
junger Mann
als Kellner.
Gramberg, am Markt.

Weibliche.
Begen Erkrankung des jessi-
gen suche auf sofort o. spät, ein
 junges Mädchen
für Küche und Haus, Familien-
anschluss und Gehalt.
Wilk. Paradiel, Restaurant,
Diepholz i. Hann.

Gesucht zum 1. Mai ein
 junges Mädchen
von 15-16 Jahren, bei vollem
fam. Anschl. u. etwas Gehalt.
Offerten erbitte mit Angaben
b. M. 1000 postlagernd Barel.

Gesucht zum 1. Mai ein tüch-
tiges erfahrenes
 Hausmädchen.
Frau Else Wollschläger,
Auguststraße 69.

Für eine größere Landwirt-
schaft in der Nähe Oldenburgs
wird zum 1. Mai eine zuver-
lässige
 Handhälterin
gesucht. Schriftl. Offerten mit
Salzfranzpreis unter 3. 21 an
H. Baruffel, Dammlede i. C.

Handhälterin
gesucht. Schriftl. Offerten mit
Salzfranzpreis unter 3. 21 an
H. Baruffel, Dammlede i. C.

Zu Mai ein tüchtiges
 Mädchen
gesucht für Küche und Haus.
Wasschfrau wird gehalten.
Frau Theodor Meyer,
Schüttlingstraße 8.

Gesucht zum 1. Mai ein
 ordentlich. Mädchen
gegen guten Lohn.
Kaufmann Fr. Meyer,
Donnerschweib-Oldenburg.

Gesucht zum 1. Mai ein jung-
es Mädchen, am liebst. vom Lande.
Frau Brinmann,
Katharinenstraße 6.

Gesucht 3. 1. Mai ein sauberes
 tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn.
Oldenburg, Langestr. 87, oben.

Gesucht zum 1. Mai ein
 gewandtes Mädchen
für Küche und Haus, wegen
Verheiratung des jegigen.
Frau Langgerichsrat
Naarman, Roggemannstr. 14.

Gesucht für unseren landwirt-
schaftlichen Haushalt 3. 1. Mai
ein jüngeres, freundliches
 junges Mädchen
bei Familienanschluss u. etwas
Gehalt.
Frau Heine, Mengers,
Gretschwarden, Stat. Einsward.

Gesucht zu Mai ein ordent-
liches, zuverlässiges
 Mädchen.
Frau Diers, Rabork.

Gesucht per sofort für mein
Glas- u. Porzellangeschäft ein
 Lehrmädchen.
Otto Wiedmann.

Affkurate
Wasschfrau
per sofort gesucht. Zu erfragen
in der Expedition dies. Blattes.

Gesucht ein
 Lehrfräulein
mit guten Schulfenntnissen.
Georg Freese.

Hude. Gesucht zum 1. Mai
ein tüchtiges
 Mädchen
für Küche und Haus, das etwas
kosten kann, oder Lust hat, das-
selbe zu erlernen, und ein
 Hausmädchen.
Frau Direktor Bornemann.

Für mein erkranktes Mädchen
auf sofort oder 1. Mai ein
 Mädchen
für Küche und Haus.
Wasschfrau
für Küche und Haus.
Segelien, Rafinoplag 2.

Gesucht zum 1. Mai ein zu-
verlässiges und erfahrenes
 Mädchen
für Küche und Haus. Wasschfrau
wird gehalten.
Frau Th. Heiners,
Roggemannstraße 26.

Gesucht auf sofort und zum
15. April, ev. später, mehrere
Haus-, Zimmer- und Küchen-
mädchen, monatl. 30 bis 35 M.,
Wasschmädchen, monatl. 40 M.,
Brennerfräulein, 1. u. 2. Mann-
schick, Kochschmädchen, Stüben,
1. u. 2. Hausdiener, Laufbur-
den, Silberputzer usw.
Frau Anna Biffer,
gewerbr. Stellenvermittlerin,
Borkum, Gartenstraße 2.

Besseres sauberes Mädchen
per sofort gesucht.
Jnn. Damm 14 I.

Zum 1. Mai ein sauberes
tüchtiges Mädchen gesucht.
Frau Hub. Mahler,
Heiligengeiststr. 31, 1. Stg.

Gesucht 3. 1. Mai ordentliches
besseres Mädchen v. 16-18 J.
für h. Landw. Betrieb in der
Nähe von Verne. Guter Lohn,
angenehme Stellung. Off. mit
3. 48 an die Exped. d. Bl.

Suche auf sofort od. 1. März
e. freudl., einfac. ig. Mädchen
für Haushalt u. Laden b. vollst.
fam. Anschl. u. guter Behandl.
Mädch. ft. 3. Seite. Off. unter
D. 8. 202 postlagernd Verne.

Gesucht 3. 1. Mai tüchtiges
gut empf. Mädchen für Küche u.
Haus, h. Famil., keine Kinder.
Garns, Haarenstraße 4.

Ehron. Gesucht auf Mai ein
Mädchen im Alter v. 16-18 J.
Chr. Kabeten.

Suche auf Mai ein ordent-
liches, zuverlässiges
 junges Mädchen
gegen Gehalt u. fam. Anschl.
Frau B. Schüttiger,
Sohnenrooper Mühle,
bei Rodenkirchen.

Ein in jeder Hausarbeit er-
fahrenes, gelundes
 junges Mädchen
sucht das Gut Silbercamp bei
Dahn i. C. zum 1. Mai. Refe-
rungen an Frau B. Humme.
Suche ein zuverlässiges
 junges Mädchen.
D. Wipisch,
Central-Hotel, Brafe.

Gesucht zum 1. Mai für h.
Haushalt e. älteres, erfahrenes
 Mädchen.
das auch kochen kann, gegen 8
Lohn.
Frau A. Tzpe, Hochhausstr. 4.

Gesucht zu Mai
 ordentlich. Mädchen.
Guter Lohn.
Frau G. Diers,
Donnerschweibstraße 59.

Gesucht zum 1. März oder 1.
April ein einfaches
 junges Mädchen
für Haus und Geschäft, gegen
Gehalt und Familienanschluss.
Mädchen wird gehalten.
Zwischenam.
A. Wille, Bahnhofswirt.

Suche 3. 1. Mai ein einfaches
 junges Mädchen
bei fam. Anschl. und Gehalt.
Frau Kaufm. G. Gerloff,
Delmenhorst.

Zum 1. Mai
 älteres tüchtiges Mädchen
gesucht.
Frau Badhaus, Amalienstr. 9.

Gesucht zum 1. Mai ein älte-
res, zuverlässiges
 Mädchen.
Frau G. Müller,
Delmenhorst, Okerstraße 22.

Ich suche 3. 1. Mai e. erfah-
tes Mädchen.
das kochen kann, sowie e. zuverf.
 Hausmädchen.
Frau Direktor Kuoel,
Donabrid, Wittkopstraße Nr. 2.

Für eine Wirtschaft auf dem
Lande wird auf Mai ein ge-
wandtes, zuverlässiges
 junges Mädchen
gesucht, das alle vorkommenden
Arbeiten mit verrichtet, gegen
Gehalt und Familienanschluss.
Offerten unter 3. 486 an die
Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein er-
fahrenes, älteres
 junges Mädchen
bei einem älteren Ehepaar, geg.
Gehalt und bei Familienanschl.
Offerten unter A. 3. 335 an die
Exped. des Neberichs Wochen-
blatts, Neber i. C.

Gewandtes
 Hausmädchen
zum 1. Mai gegen hohen
Lohn gesucht.
Frau Franz Schwabe,
Barel, Langestr. 9.

Für Mitte April oder 1. Mai
werden für das Kinderhospiz
auf Wangeroog zuverlässig, ältere
 Mädchen
gegen guten Lohn gesucht. An-
meldungen Wollstraße 19.

Suche auf sofort od. 1. März
e. freudl., einfac. ig. Mädchen
für Haushalt u. Laden b. vollst.
fam. Anschl. u. guter Behandl.
Mädch. ft. 3. Seite. Off. unter
D. 8. 202 postlagernd Verne.

Gesucht 3. 1. Mai tüchtiges
gut empf. Mädchen für Küche u.
Haus, h. Famil., keine Kinder.
Garns, Haarenstraße 4.

Ehron. Gesucht auf Mai ein
Mädchen im Alter v. 16-18 J.
Chr. Kabeten.

Suche auf Mai ein ordent-
liches, zuverlässiges
 junges Mädchen
gegen Gehalt u. fam. Anschl.
Frau B. Schüttiger,
Sohnenrooper Mühle,
bei Rodenkirchen.

Ein in jeder Hausarbeit er-
fahrenes, gelundes
 junges Mädchen
sucht das Gut Silbercamp bei
Dahn i. C. zum 1. Mai. Refe-
rungen an Frau B. Humme.
Suche ein zuverlässiges
 junges Mädchen.
D. Wipisch,
Central-Hotel, Brafe.

Gesucht zum 1. Mai für h.
Haushalt e. älteres, erfahrenes
 Mädchen.
das auch kochen kann, gegen 8
Lohn.
Frau A. Tzpe, Hochhausstr. 4.

Gesucht zu Mai
 ordentlich. Mädchen.
Guter Lohn.
Frau G. Diers,
Donnerschweibstraße 59.

Gesucht zum 1. März oder 1.
April ein einfaches
 junges Mädchen
für Haus und Geschäft, gegen
Gehalt und Familienanschluss.
Mädchen wird gehalten.
Zwischenam.
A. Wille, Bahnhofswirt.

Suche 3. 1. Mai ein einfaches
 junges Mädchen
bei fam. Anschl. und Gehalt.
Frau Kaufm. G. Gerloff,
Delmenhorst.

Zum 1. Mai
 älteres tüchtiges Mädchen
gesucht.
Frau Badhaus, Amalienstr. 9.

Gesucht zum 1. Mai ein älte-
res, zuverlässiges
 Mädchen.
Frau G. Müller,
Delmenhorst, Okerstraße 22.

Ich suche 3. 1. Mai e. erfah-
tes Mädchen.
das kochen kann, sowie e. zuverf.
 Hausmädchen.
Frau Direktor Kuoel,
Donabrid, Wittkopstraße Nr. 2.

Für eine Wirtschaft auf dem
Lande wird auf Mai ein ge-
wandtes, zuverlässiges
 junges Mädchen
gesucht, das alle vorkommenden
Arbeiten mit verrichtet, gegen
Gehalt und Familienanschluss.
Offerten unter 3. 486 an die
Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein er-
fahrenes, älteres
 junges Mädchen
bei einem älteren Ehepaar, geg.
Gehalt und bei Familienanschl.
Offerten unter A. 3. 335 an die
Exped. des Neberichs Wochen-
blatts, Neber i. C.

Gewandtes
 Hausmädchen
zum 1. Mai gegen hohen
Lohn gesucht.
Frau Franz Schwabe,
Barel, Langestr. 9.

Für Mitte April oder 1. Mai
werden für das Kinderhospiz
auf Wangeroog zuverlässig, ältere
 Mädchen
gegen guten Lohn gesucht. An-
meldungen Wollstraße 19.

Aufwärterin gesucht für die
Trogenstunden Ziegelhoffer, 8.
Ich suche zum 1. Mai ein
 Mädchen,
das kochen kann, wegen Feiert.
des je igen.
Frau Dr. Eden, Osterstr. 8.

Gesucht
per sofort wegen Kr. ntheit des
jegigen ein jüngeres Mädchen
für Küche und Haus.
Frau H. Pummerich,
Ulvestr. 20 I.

Ein junges Mädchen
von 14-18 Jahren gesucht zum
1. Mai.
Wollstr. 4.

Gesucht zum 1. Mai ein
 akkurates Mädchen
für Küche und Haus.
Frau W. Humme,
Wollstr. 17.

Elternkron b. Norden am
Suche auf Mai ein freundliches
 Sinderfräulein.
Frau Ed. Langen.

Gesucht zum 1. Mai
ein fires gewandtes
 Mädchen.
Amalienstr. 4.

Besseres Mädchen
für kleinen Haushalt bei hohem
Lohn sofort oder 1. Mai ge-
sucht. Anmeldungen abends
8 bis 9 Uhr.
Frau Dr. Zevie, Grünestr. 12.

Auf sofort gesucht tüchtige
Koch- und Tailenarbeiterin. so-
wie junge Mädchen zum grun-
dlichen Erlernen der Damen-
Konfektion.
Pauline Zegmeier,
Ziegelhofstraße 25.

Suche 3. 1. Mai ein fires
 junges Mädchen
für häusliche Arbeiten und zur
Ausbilfe in der Gahwirtsch.
bei Familienanschluss u. gutem
Gehalt. Offerten unter 3. 131
an die Filiale, Langestr. 20.

Ich suche zum 1. Mai ein
 erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus, u. auch ein
 Hausmädchen.
Frau Dr. Theobald,
Huntestraße Nr. 6.

Junq. Mann sucht Wassch-
frau zum Reinigen und Plieken
der Wäsche.
Ahternstraße 31.

Gef. a. w. od. halbg. Eintritt
ein Mädch. f. Landwirtsch. geg.
Lohn. Off. unt. E. 52 an
D. Wipischs Ann.-Exp., Oldenb.

Gesucht zum 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen.
Frau Helene Meyer,
Staulinie 16.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges sauberes Mädchen
für Küche und Haus, nicht unter
20 Jahren.
Dinnlage, Koonstraße 26.

Suche 3. 1. Mai ein junges
Mädchen b. h. Anschl. u. Geh.
Frau Reinhard Garns,
Donnerschweibstraße 55.

Tücht. brav. koch.
 Mädchen
zu 2 Kindern und für Haus-
halt zum 1. April gesucht.
Frau Käthe, Winkler i. W.,
Zeilstr. 5/6.

Frauen u. Männer
zum Verkauf unserer Butter
direkt an Private bei gutem
Verdienst u. eventuell auch festem
Gehalt sofort gesucht.
Verfordor Südrhm-Wargarine-
u. Pflanzenbutter- Fabrik,
Dams Döbel, Verford i. W. 143

Zum 1. Mai ein
akkurates Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau Meise, Auguststr. 55.

Suche zum 1. Mai d. J. we-
gen Feiert. des jegigen ein im
Kochen und Haushalt durhaus
erfahrenes
 Mädchen.
Frau Reg.-Assessor Gatzong,
Koonstraße 38 I.

Gesucht
ein ordentl. tüchtiges Mädchen
für Küche u. Haus, zum 1. Mai.
Frau von B. Sch.
Kaffeeallee 12, oben.
Nachfragen abends zwi-
schen 8 und 9 Uhr.

Gesucht zum 1. Mai ein
früher ein gut empfohlenes
 Mädchen,
das kochen kann.
Frau Direktor Meisel,
Gactienstr. 1.

Für einen kinderlosen Haus-
halt auf dem Lande ohne Land-
wirtschaft wird zum 1. Mai ein
 tüchtiges Mädchen
gesucht, das alle vorkommenden
häuslichen Arbeiten verrichtet,
gegen Salär u. fam. Anschl.
Offerten unter 3. 410 an die
Expedition dieses Blattes.

Zum 1. Mai ein ord. Mädch.
gesucht. Kaffeeallee 43.

Gesucht zum 1. Mai ein gut
empfohlenes
 Mädchen,
welches selbständig kochen kann.
Frau Carl Schaefer, Statu 14.

Zum 1. Mai ein Mädchen für
Küche und Haus, das auch
mit der Wäsche fertig werden
kann. Zweites Mädchen wird
gehalten.
Frau Postel Dr. Brunsmann.

Zum 1. Mai ein gewandtes
Mädchen für Küche, Wäsche u.
Haus u. jünger. Hausmädchen.
Langestr. 77.

Gesucht per bald oder 1. April
eine jüngere
 Buchhalterin.
B. Reunen,
Mechan. Baumvoll-Weberei
und Färberei,
Beteil in Oldenburg.

Gef. 3. 1. M. 1 Mädchen, d.
kochen f. u. m. b. Wäsche Ge-
scheid u. Frau Landgerichtsrat
Janßen, Huntestraße 20.

Dahn. Für einen landwirtsch.
Haushalt suche ich zum 1. Mai
d. J. ein
 junges Mädchen
mit Familienanschluss. Salär
wird gegeben.
G. Neumann, Kutt.

Gef. 3. 1. Mai für einen Pri-
vat-Haushalt in Bremen ein
erfahrenes Mädchen.
Nachjust. Galtstraße 28 I.

welch zum 1. Mai ein frub-
 gewandtes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Michael Freese,
Ahternstraße 52.

Gef. 3. 1. Mai
 1 Mädchen
von 16-18 Jahren nach Haus
Sanum. Nachfragen
Buntestr. 9a, Haus im Garten.

Zum 1. März ein erfahrenes
Mädchen,
welches auch Hausarb. verricht.
Frau Senator Birman,
Bremen, Blumenstraße 16.

Tüchtige Schneiderin,
perfekt im Abändern von Damen-
Konfektion, per sofort gesucht.
Alex Goldschmidt.

Gesucht 3. 1. Mai 1 Mädchen
für Küche und Haus.
Frau J. G. Brandes,
Blamarktstraße 29.

Hohenberge b. Barck. Wegen
Verheiratung meiner jegigen
Großmagd suche auf Mai eine
andere.
J. Behrens.

Gesucht auf möglichst bald ein
junges Mädchen als Stütze,
gegen Gehalt und fam. Anschl.
Mädchen wird gehalten. Off.
erbeten an Frau J. Schierloh,
Bremen, Georgstraße 46.

Ich suche zum 1. Mai oder
früher ein gut empfohlenes
 Mädchen,
das kochen kann.
Frau Direktor Meisel,
Gactienstr. 1.

Für einen kinderlosen Haus-
halt auf dem Lande ohne Land-
wirtschaft wird zum 1. Mai ein
 tüchtiges Mädchen
gesucht, das alle vorkommenden
häuslichen Arbeiten verrichtet,
gegen Salär u. fam. Anschl.
Offerten unter 3. 410 an die
Expedition dieses Blattes.

Zum 1. Mai ein ord. Mädch.
gesucht. Kaffeeallee 43.

Gesucht zum 1. Mai ein gut
empfohlenes
 Mädchen,
welches selbständig kochen kann.
Frau Carl Schaefer, Statu 14.

Zum 1. Mai ein Mädchen für
Küche und Haus, das auch
mit der Wäsche fertig werden
kann. Zweites Mädchen wird
gehalten.
Frau Postel Dr. Brunsmann.

Zum 1. Mai ein gewandtes
Mädchen für Küche, Wäsche u.
Haus u. jünger. Hausmädchen.
Langestr. 77.

Gesucht per bald oder 1. April
eine jüngere
 Buchhalterin.
B. Reunen,
Mechan. Baumvoll-Weberei
und Färberei,
Beteil in Oldenburg.

Gef. 3. 1. M. 1 Mädchen, d.
kochen f. u. m. b. Wäsche Ge-
scheid u. Frau Landgerichtsrat
Janßen, Huntestraße 20.

Dahn. Für einen landwirtsch.
Haushalt suche ich zum 1. Mai
d. J. ein
 junges Mädchen
mit Familienanschluss. Salär
wird gegeben.
G. Neumann, Kutt.

Gef. 3. 1. Mai für einen Pri-
vat-Haushalt in Bremen ein
erfahrenes Mädchen.
Nachjust. Galtstraße 28 I.

welch zum 1. Mai ein frub-
 gewandtes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Michael Freese,
Ahternstraße 52.

Gef. 3. 1. Mai
 1 Mädchen
von 16-18 Jahren nach Haus
Sanum. Nachfragen
Buntestr. 9a, Haus im Garten.

Zum 1. März ein erfahrenes
Mädchen,
welches auch Hausarb. verricht.
Frau Senator Birman,
Bremen, Blumenstraße 16.

Göttingen. Tochtererbenin u. Roch-
Gene allein demolente Villa mit Garten. Ausbildung in müs-
senschaftlichen Fächern. Musik, Geol., Turnen u. Sport. Ein-
schulung. Rochschule in der feinen und bürgerlichen Küche, Wijscha u. Haus-
Walden, Einmachen, Wäscheghen, Schneidern, Hand- und Kunst-
handarbeiten. Beste Referenzen. Prof. e. t. e.

Orthopädisches Institut von Dr. med. Wilh. Becker,
Spezialarzt für chirurg. und mechanische Orthopädie,
Bremen, Contosorpe 149. Fernsprecher 4181.

Behandlung von Rückgratverkrümmungen und allen
Gestörungen, die durch Gelenkerkrankungen, Lähmungen
u. verkrüppelte oder schmerzhaft Kranke entstanden sind.
- Sprechst. wochenttäglich 8-10, 3-5 -

Von Gesucht zum 1. Mai
sauberes gewandtes
 Mädchen
Fräulein Junck

Gesucht auf Mai ein sauberes,
ordentliches, jung.
 Mädchen
für kleinen Haushalt (drei
Pers., Etagenwohnung).
Wasschfrau wird ev. gehalt.
Frau G. Jahn,
Verbochtstr. 14, oben.

Gesucht zu Mai ein Dien-
mädchen von 14-17 Jahren f.
eine leichte h. Landwirtsch.,
Lohn von 100-180 M. Off. u.
H. 777 postlag. Oldenburg.

Ein tüchtiges Mädchen
per 1. Mai gesucht.
Frau Martha Meiners
Reinardstraße 39.

Pensionen
Schüler der unteren od. mit-
terlen Klassen der Oberrealschule
findet gute Pension bei einem
Lehrer. Pensionspreis einfac.
Beaufsichtigung und Nachhilfe
700 M. Offerten unter 3. 479
an die Exped. dieses Blattes.

Pension Bad Pyrmont.
J. geb. Mädch. f. liebeb. Aufz.
3. Eltern, d. Pauss, d. f. Küche
u. geistl. Form. Ausgedr. Ge-
legenh. 3. gefell. u. billigen
Vertr. d. Angenehmer Aufent.
bei vorzüglicher Verpflegung.
Mäßige Preise. Beste Referenz.

Elisbeth a. B. Tel. 24.
Achnitz Hotel
„Grossherzog v. Oldenburg“.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium,
Bremen, Notengasse 11.
Spezialbehandlung von Hautf.
Lupus, aus. Krebs,
Fleischessen, Hautverderbnisse,
Fisteln, Hautgeschwülsten, ohne
Operation, nach eigen. Langjahr.
erprob. Methode. Keine Be-
schreibung. Besentl. für 3. Kur-
prospekt und ausführl. Bro-
schüre frei.

Bückerburg.
Tüchtigen, von Frau M. Sän-
ger. Gröndl. Ausbildung im
Haushalt, geistl. Form., Hand-
u. Kunstarb. Beste Gelegenh. zu
Wissensch., Musik, Malen. Cha-
villa am Wald. I. Meierensen.
800 M. Preis.

Pension für Damen
Frau Hildegarde, Ritterstr. 7.
Schüler-Pension.
1-2 Schüler d. höh. Schulen
find. zu Ostern frdl. Aufnahme
Off. u. 3. 317 a. d. Exp. d. Bl.

Grönnde a. d. Weiser.
Junge Mädchen, welche den
Haushalt erlernen oder sich er-
holen wollen, finden liebevolle
Aufnahme in dem im reizenden
Beselearte liegenden Grönnde,
nahe bei Hameln u. Pyrmont.
Großes Haus mit schönem Gar-
ten. Pensionspreis 700 M. He-
ferenzen. Frau Ida Tiedl, Frau
Bürgermeister Kügel in Stadt-
Oldenburg.

Frau v. Camp.
Göttingen. Tochtererbenin u. Roch-
Gene allein demolente Villa mit Garten. Ausbildung in müs-
senschaftlichen Fächern. Musik, Geol., Turnen u. Sport. Ein-
schulung. Rochschule in der feinen und bürgerlichen Küche, Wijscha u. Haus-
Walden, Einmachen, W

2. Beilage

zu Nr 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 3. Februar 1912.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Odenburg, 3. Febr.

Das Interesse für politische Versammlungen ist merklich abgeklungen, nachdem wir die Reichstagswahlen hinter uns haben. Das zeigte deutlich die geringe Beteiligung des Bundes der Landwirte in der „Aubelsburg“. Bei früheren derartigen Anlässen war die Teilnehmerzahl eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung schon voll von Menschen, und man schätzte damals die Besucherzahl auf 2000. Das war gestern wesentlich anders; nur langsam kamen die Besucher. Schließlich waren aber doch etwa 600 Personen anwesend; so viele Stühle waren nach Aussage des Vortragsaufstellers. Es sei der Vollständigkeit halber bemerkt, daß sich unter den Anwesenden auch verschiedene Landtagsabgeordnete, auch mehrere vom Zentrum, befanden, so die Abgg. v. Frieden, Verding, Driber II, Heigel.

Gutsbesitzer Spieker Hundemühlen eröffnete in Verbindung des erkrankten Herrn Müller-Aushorn die Versammlung gegen 6 Uhr mit einer herzlichsten Begrüßungsanrede. Ramentlich hieß er den Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Dr. Kosside, Herrn von Levegow und verschiedene Landtagsabgeordnete willkommen. Auf seinen Vorschlag beschloß die Versammlung die Abänderung eines Teiles des Programms an Herrn Müller-Aushorn, dessen Zustand sich in letzter Zeit etwas gebessert hat. Er hofft, im Frühjahr oder Sommer ganz wieder hergestellt zu sein. Redner trat dann einen Rückblick auf das verfloßene Jahr in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. U. a. kam er auf die Zunahme der Sozialdemokraten im Oldenburger Landtage und im Reichstage zu sprechen. Die Kampfweise der Gegner sei im Wahlkampf unabhängig gewesen. Besonders hart ging er mit den Freisinnigen ins Gericht. Sie seien in Wirklichkeit die Reaktionsäre, während die Rechte stets für Fortschritt eingetreten sei. Die Sozialdemokratie könne nur durch die bäuerliche Bevölkerung zurückgehalten werden, und wenn es die Lage der Dinge erfordere, werde man treu zu Thron und Altar stehen. Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog.

Die Versammlung beschloß die Abänderung folgenden Telegammes an den Großherzog:

Die anlässlich der Generalversammlung des Bundes der Landwirte in Odenburg verammelten Mitglieder des Bundes überfenden Ew. Maj. Hohheit die ererbteitigsten Grüße und das Gelübdis unwandelter Treue.

Kameralhaltender Beifall folgt den Ausführungen. Nach ihm nahm Dr. Kosside, mit Beifall begrüßt, das Wort. Er trat zunächst einen Rückblick auf die Wahlen. In dem Wahlkampf hätte sich eines besonders dreif hervorgehoben: nämlich die Unwahrheit nach Sägen der Gegner. Damit habe man nicht gleichen Schritt halten können, denn man habe die Wahrheit auf die Jahre geschrieben. (Bravo.) Die erste große Säge sei die Behauptung von dem Vorhandensein des schwarz-blauen Blokes gewesen. Einen solchen Bloke habe es nie gegeben. Weiter sei gesagt worden, die Finanzreform habe Handel und Gewerbe schwer geschädigt. Der Beweis dafür sei nicht erbracht worden. Man habe ferner behauptet, die Agrarier seien schuld an der Teuerung; aber in Wirklichkeit sei sie durch Naturereignisse verschuldet worden. Wenn man die Freisinnigen und Sozialdemokraten in den Wahlversammlungen reden hörte, krieselten sie vor Liebe zu der Landwirtschaft, und man hätte mit Mißfallen sagen können: „Ratter, wie hast du dir verändert.“ (Beifall.) Dann war der Freisinnig da dazu bereit, zu verhindern, daß die Suche vom Ausland über die Grenze zu uns kam? In jedem Jahre riefen sie: „Die Grenzen öffnen!“ Heberall trat man von freisinniger Seite mit der Behauptung auf: „Seht die teuren Getreidepreise und die niedrigen Schweinepreise; wir geben euch niedrige Getreidepreise und hohe Schweinepreise.“ (Beifall.) Schließlich kam ein großer Mann, ein sehr großer Mann, in die Arena getreten, das war Herr Nieber von Hanabund. Er wollte dafür sorgen, daß die liberale Partei zur Herrschaft gelangte, und er wollte den Bund der Landwirte zertrümmern. Was hat er erreicht? Er sagt zwar, 76 Abgeordnete seien durch ihn gewählt worden, und außerdem läßen 32 andere Freunde seiner Sache im Reichstag. Ich erlaube mir, nur ganz beiseite den darauf hinzuweisen, daß 78 Abgeordnete des Reichstags durch die Unterstützung des Bundes der Landwirte gewählt sind, und eine große Mehrheit des Zentrums steht in wirtschaftlicher Hinsicht auf dem Boden des Bundes der Landwirte. Aber man sagt: die Führer des Bundes sind zur Strecke gebracht. Damit meint man Dr. Hahn und mich. Das ist ja wahr, daß wir nicht wieder gewählt worden sind. Ich hätte wohl einen Wahlkreis bekommen können, in dem meine Wahl aussichtslos war. Aber ich wollte nicht und war der Meinung, daß es auf die Person nicht ankommt, sondern auf die Sache. Und unter Einfluß ist dank unserer Organisation genau so

groß, als wenn wir im Parlament säßen. Wer hat denn nun Augen von dem Kampf gehabt? Die Sache ist klar. Man wird es noch erfahren, was es in entscheidenden Zeiten heißt, nicht die Absicht des Bundes aus der Bevölkerung hinter sich zu haben. Die Freisinnigen sagten: Die Herrschaft des Zentrums wollen wir brechen. Und was ist erreicht? Seine Herrschaft ist erstickt! Rechnen Sie die 110 Sozialdemokraten weg — denn man kann doch wohl nicht annehmen, daß die Liberalen mit ihnen eine nationale Politik machen wollen — dann liegt die Sache so, daß das Zentrum zu jedem Gesetzentwurf ja und amen sagen muß. Es werde behauptet, Abg. Dr. Spahn habe seinerzeit seinen Zylinder aufgelegt und sei zum Reichskanzler gegangen, um mit ihm die Politik zu besprechen. Das wird das Zentrum in Zukunft nicht nötig haben. Den Gang wird der Reichstag selbst tun müssen. Die Liberalen machten die Reichsfinanzreform aus Rücksicht auf die Wahlen nicht mit, damit sie sagen konnten: Wir haben Euch die Steuern nicht aufgehoben. Was hat der Hamabund erreicht? Ein Viertel der Reichstagsabgeordneten setzt sich zusammen aus ausgesprochenen Republikanern. Und wie viele ausgesprochene Republikaner mag es außerdem geben? Das ist das Werk der Liberalen, das ist das Werk des Hamabundes. Die Linke hat eine Mehrheit von gerade zwei Mitgliedern. Wenn das eine Mandelentzündung und das andere Schnupfen hat, dann geht die Sache nicht. (Beifall.) Redner wandte sich hierauf scharf gegen die Nationalliberalen und besonders ihren Führer Wasseremann. Noch im Jahre 1907 habe er erklärt, er werde nie ein Bündnis mit den Sozialdemokraten eingehen, und wie war es 1912? Unser Reichstanzler sagte, weil die Regierung über den Parteien stehe, wolle sie sich nicht in den Wahlkampf einmischen. Heißt denn das auch, daß sie keine Fühlung mit den Parteien nehmen will? Sie hat in Wirklichkeit zwei Parolen ausgegeben, nämlich einmal „Schutz der nationalen Arbeit“ und „Gegen die Sozialdemokratie“. Wenn sie das tat, müßte sie auch gegen die freisinnigen Stellung nehmen, die einen Pakt mit der Sozialdemokratie geschlossen hatten, ebenso müßte sie Stellung nehmen gegen die Nationalliberalen, in soweit sie einen Pakt mit der Sozialdemokratie geschlossen hatten. Ich habe den Eindruck, daß die Haltung der Regierung von einer Verärgierung beeinflußt wird, die gegen die Rechte zum Ausdruck kommt. Was wird denn nun in Zukunft aus der jetzigen Gestaltung des Reichstags hervorgehen? Vor allen Dingen eines, die Demokratisierung unseres Volkes wird einen gewaltigen Schritt vorwärts kommen. Dafür sorgt die Sozialdemokratie, dafür sorgt die freisinnige Partei, und die Nationalliberale Partei wird sich dem nicht entziehen können. Sie wird sich überlegen müssen, ob sie sich auf dem Wege nach links weiter entwickeln will, oder werden die Elemente sich stark genug erweisen, die ein Hinüberreten der Nationalliberalen Partei nach rechts als notwendig ansehen? Unsere Schutzgesetzgebung wird einen schweren Stand haben. Und es fragt sich, ob sie nicht nach dem Programm des Freisinnns erheblich geschwächt wird. Redner geht ausführlich auf die Futtermittelkrisis usw. ein. Wenn man uns raten will, wir sollen uns von den Großgrundbesitzern trennen, denn ihre Interessen seien nicht unsere Interessen, dann wollen wir den Vordrängen kein Gehör schenken. Wenn wir uns nicht mehr als geschlossenes Ganzes ansehen und getrennt marschieren und getrennt schlagen wollen, dann sind wir erschlagen. (Zurück rücht.) Im Wahlkampf handelte es sich um den Kampf zweier Weltanschauungen: auf der einen Seite Schutz der nationalen Arbeit, auf der anderen das Mandatentum, das freie Spiel der Kräfte. Das Streben nach Internationalität bedeutet Herabsetzung unseres Kulturstandes auf eine asiatische Stufe. Wir müssen uns klar werden über den Weg, den wir gehen wollen. Und ich zweifle nicht, daß wir uns allseits für den Weg entschließen werden, auf dem die nationalen Interessen vertreten werden. Wir werden unsere Kraft verlieren, wenn wir mit den Sozialdemokraten gehen. Wir wollen hoffen, daß die Liberalen zur Besinnung kommen und den Weg gehen, der dem nationalen Gedeihen gewidmet ist. Wir dürfen nicht zugeben, daß uns die Religion erlaubt wird. Die Liberalen müssen sich bewußt werden, daß der Weg nach rechts geht und daß der Sieg getragen ist von vaterländischer Gesinnung. (Lebhafte Beifall.)

Gutsbesitzer Spieker sprach ihm den Dank der Versammlung aus. Nach ihm nahm Herr von Levegow das Wort zu einem Vortrage über die politischen Verhältnisse in Odenburg. Er sprach zunächst über die Landtagswahlen. Einen anderen Ausgang hätte man bei den Landtagswahlen nach der Annahme des Wahlgesetzes kaum erwartet. Bei der Reichstagswahl verzichteten wir auf eine eigene Kandidatur, nicht aus Liebe zu den Nationalliberalen, sondern weil wir es für nötig hielten, den Kampf zu führen gegen die Freisinnigen und die Sozialdemokratie. Wir hätten erwartet, daß die Nationalliberalen sich wenigstens in etwas dankbar dafür erwiesen hätten, aber die

Leistung wurde in Hildesheim ausgeführt, wo die Nationalliberalen einen Sozialdemokraten gegenüber einem Rechtsfremden wählten. Es wird unsere Aufgabe sein, in der nächsten Zeit für Aufführung im Herzogtum und in den Fürstentümern zu sorgen. Das Zusammengehen der Freisinnigen mit den Sozialdemokraten hat im Lande schon viel Aufführung gebracht. Wir haben es im Landtage nicht an Ermahnungen fehlen lassen, daß das Wahlgesetz nicht zur Förderung des monarchischen Gedankes dienen könne, sondern der demokratischen Gleichmaderie Vorschub leisten würde. Unsere Haltung gegenüber den Nationalliberalen wird davon abhängen, ob sie dem Winke des Demokraten Wasseremann auf dem Wege nach links weiter folgen werden. Wir wollen zurück zu der Politik eines Bismarck, der unser Volk emporführte zum Segen und zum Glücke. (Bravo!) Hier wollen wir den Grundstein legen für eine bessere Zukunft. Das können wir, wenn sich niemand von unserer Arbeit im Interesse des Vaterlandes ausschließt. Dann wird es mit Recht heißen: „Odenburg voran!“ (Bravo!)

Herr Spieker dankte ihm und erteilte dann Pfarrer Dedendorf-Mienitzchen, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, das Wort. Auch er sprach über den Ausgang der Reichstagswahlen, den Sieg der Sozialdemokraten bedauernd, und kam dann auf die Reichsfinanzreform zu sprechen. Sie sei eine nationale Tat gewesen, die für unser Volk von großem Segen gewesen sei. Redner beschäftigte sich dann mit dem Hamabund und setzte auseinander, daß die Konventionen längst für einen großen Teil der Hansabundforderungen eingetreten seien, man werde auch in Zukunft nicht in der Furcht für das Handwerk nachlassen, denn man wisse, daß der Mittelstand von der größten Bedeutung für unser Volksein sei. Die unheimliche Macht des Großkapitals soll uns das Handwerk verschlingen. Immer wieder haben wir in den Bundesversammlungen unseren Mitgliedern aus Herz gelegt: Unterhützt eure Handwerker, laßt nicht in den Warenhäusern. Eingehend beschäftigte sich Redner dann mit der Reichsfinanzreform und besonders mit der Erbschaftsteuer und ging dann dazu über, daß die Landwirtschaft des Schutzes bedarfe. Wir durchleben einen Kampf um zwei Weltanschauungen, den Kampf um Gott und Aufrichtigkeit. Es ist uns klar, wofür wir zu kämpfen haben. Wir wollen eintreten für eine starke Axt, für einen König von Gottes Gnaden und nicht für ein Regiment von Pöbels Gnaden. (Bravo!) Mit diesem Gedanken gehen wir in die Zukunft hinein und wollen wir die Schlächen schlagen. Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich. (Bravo!)

Auch diesem Redner dankte Herr Spieker. Letzterer verlas hierauf ein Telegramm von Herrn Müller-Kathorn.

Disjunktion.

ParteiSekretär Dr. Aörner sagte: Als ich vor zwei Jahren in diese Versammlung kam, war schon um 5 Uhr kein Platz mehr zu haben. Ein Jahr später war die Zahl der Teilnehmer schon ganz erheblich zusammengeschumpft, und heute müssen wir es erleben, daß nur 500 bis 600 Personen erschienen sind. Das ist ein Beweis dafür, daß der alte, gute Liberalismus, den wir jahrelang ausgepredigt haben, guten Boden geerntet hat. (Unruhe.) Reichstags- und Landtagswahlen haben bewiesen, daß es zurückgeht mit dem Kontraktivismus in Odenburg. (Widerpruch.) Unser Ziel war, die konterbattikentale Mehrheit im Landtage zu brechen; dasselbe Ziel haben wir im Reichstagswahlkampf verfolgt, wo jene Mehrheit die Reichsfinanzreform verbrochen hat. Und unser Ziel ist erreicht. Wir haben der konterbattikentale Mehrheit die Nase zum Gesicht heruntergerissen. Alle Flagellen der Heremias ändern daran nichts mehr. Heute haben wir es erlebt, daß der Bund der Landwirte scharf mit den Nationalliberalen ins Gericht gegangen ist. Und bei den Reichstagswahlen ging man Arm in Arm gegen uns vor. Aber es ist Ihnen nicht gelungen, uns Stimmen abzugewinnen, im Gegenteil haben Sie sich eine erhebliche Stimmeninbuße erlitten. Es ist behauptet worden, wir hätten bei der Landtagswahl ein Kompromiß mit den Sozialdemokraten abgeschlossen. Das ist nicht wahr. Nur im Fürstentum Lüneburg ist es geschehen. (Mha! Unruhe.) Das würden wir jeden Tag wieder tun. Es geschah, um einen Herrn v. Levetow zu kürzen, und das ist uns gelungen. (Unruhe.) Es ist nicht meine Absicht, mich nach der Reichstagswahl, die uns ja den Sieg brachte (Unruhe), noch mit Ihnen über Wirtschaftspolitik auseinanderzusetzen. Sondern ich habe das Wort genommen, um mich gegen den Vorwurf zu wenden, wir hätten bei der Reichstagswahl einen Pakt mit der Sozialdemokratie geschlossen. Das ist unethisch. Denn der Bund der Landwirte hat bei der Stichwahl selbst die Parole ausgegeben: „Keine Stimme dem Freisinn!“ Das bedeutete eine indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie. Und in rein ländlichen Bezirken, wie Wardenburg, hat die Zahl der für den Sozialdemokraten abgegebenen Stimmen um reichlich 100 zugenommen. Es ist politische Feindschaft, wenn

Wesentliche Erleichterungen im Fernsprechverkehr werden durch die Verwendung von **„Priteg“-Nebenstellen** erzielt.

Jeder Geschäftsbetrieb gewinnt an Organisation und Wirtschaftlichkeit durch die Benutzung von **„Priteg“-Haus- und Fabrik-Telefonen.** Die Unterzeichnete stellt „Priteg“-Telefon-Anlagen gegen Zahlung einer jährlichen Miete oder eines einmaligen Kaufpreises her.

Mit „Priteg“-Telefon-Apparaten sind die Mehrzahl aller in Deutschland existierenden Nebenstellen-Anlagen ausgerüstet. **Mietweise Anschaffung bürgt für stets tadellose Funktion.** Vorschläge werden kostenlos und unverbindlich unterbreitet. Man verlange Besuch unseres Vertreters:

Hanseatische Telefon-Gesellschaft. — Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernruf 1287.

man uns das zum Vorwurf macht, was man selbst getan hat. (Lachen und Beifall bei einem kleinen Teil der Versammlung.)

Dr. Koesike konstatiert, daß Dr. Körner zugegeben hat, in Lübeck sei mit den Sozialdemokraten ein Kompromiß geschlossen worden. Wenn Dr. Körner davon sprach, wir müßten eine andere Wahlrechtsverteilung haben, dann sehen wir, wohin wir fahren. Die Freisinnigen beabsichtigen eine Entretung des Volks, sie wollen die Wauern erschlagen. Der Vorredner hätte wissen müssen, weshalb wir die von ihm angegriffene Partei ausgegeben haben. Es geschah deshalb, weil die Freisinnigen von den Sozialdemokraten nicht mehr zu unterscheiden sind. Sie sind nicht mehr rot, sie schimmern schon rot. Der Freisinn kann die Verbindung mit dem roten Bruder nicht mehr lösen. Wo wäre er in der Wahl geblieben, wenn die Sozialdemokratie ihm nicht geholfen hätte! Dr. Körner mag nun nach Hause gehen, in Staub und Asche Ruhe tun und die Kugel der Jeremia annehmen. (Beifall.) Wir wollen uns angesichts solcher Erscheinungen vor Augen halten, was unsere Aufgabe ist, nämlich Befreiung der nationalen Bewegung. Das deutsche Vaterland lebe hoch! Kräftig stimmte die Versammlung ein. Darauf wurde die Versammlung, die von 6 bis 9 Uhr gedauert hatte, geschlossen.

Hengstkörung.

Mit der Führung der älteren Hengste wurde gestern nachmittag begonnen; von den vorgeführten Hengsten sind folgende angeführt:*)

1. *Rothard, geb. 1890, der Stedinger Hengsthaltungs-Gesellschaft.
2. *Chrenberg, geb. 1896, des Rich. Hedden, Seefeldler-Außenweid.
3. *Girello, geb. 1897, des Friedr. Behrens, Vardenfleth.
4. *Joubert, geb. 1897, des H. Bergens, Mansenbüttel.
5. *Gibbert, geb. 1897, des G. Wienies, Sandel.
6. *Erbara, geb. 1900, der Hengsthaltungs-Gesellschaft für den Amtsverband Varel.
7. *Realist, geb. 1900, des V. Führers, Binsfeldeheide.
8. *Rudolf, geb. 1901, der Hengsthaltungs-Gesellschaft zu Auhwarden.
9. *Edelmann, geb. 1901, der Hengsthaltungs-Gesellschaft zu Auhwarden.
10. *Schwarz, geb. 1901, des Georg Wulff, Schwei.
11. *Ammon, geb. 1901, der Gebr. Böning, Reuenbrof.
12. *Krius, geb. 1902, des Gerh. Gerdes, Rennplatz Ohmstedde.
13. *Kuno, geb. 1902, der Stedinger Hengsthaltungs-Gesellschaft.
14. *Elmar, geb. 1902, des Chr. Kreis, Jaderbollenhagen.
15. *Edmund, geb. 1902, des E. Daun, Jadersches Grashaus.
16. *Erichard, geb. 1903, der Bümmerstädt & Wente, Hölle.
17. *Redlef, geb. 1903, des Chr. Nowehl, Süderbrof.
18. *Edwin, geb. 1904, der Gebr. Böning, Reuenbrof.
19. *Karl, geb. 1904, des G. Griesede, Frieschenmoor.
20. *Gerolf, geb. 1904, des J. R. Kellers, Sillenheide.
21. *Gehler, geb. 1904, des Dr. Schildt, Vordrafe.
22. *Edelbert, geb. 1905, der Hengsthaltungs-Gesellschaft zu Auhwarden.
23. *Engelhard, geb. 1905, der Gebr. Böning, Reuenbrof.
24. *Crato, geb. 1905, des Nic. Timme, Colmar.
25. *Chrenreich, geb. 1905, der Hengsthaltungs-Gesellschaft südliches Friesland zu Accum.
26. *Edelwolf, geb. 1905, der Hengsthaltungs-Gesellschaft für den Amtsverband Varel.
27. *Gero, geb. 1906, des Fr. Behrens, Vardenfleth.
28. *Kambert, geb. 1906, des V. Führers, Winkelsheide.
29. *Erbsprinz, geb. 1906, der Stedinger Hengsthaltungs-Gesellschaft.
30. *Eisig, geb. 1906, der Hengsthaltungs-Gesellschaft Altenkuntorf.
31. *Erk König, geb. 1903, der Ammerländischen Hengsthaltungs-Gesellschaft.
32. *Esmarch, geb. 1906, der Hengsthaltungs-Gesellschaft Biegen.
33. *Jonny, geb. 1906, der Hengsthaltungs-Gesellschaft zu Alpen.
34. *Erzelleng, geb. 1906, der Hengsthaltungs-Gesellschaft Friesa-Geel (Friesland).
35. *Erbsfürst, geb. 1907, des Heinrich Schildt, Vordrafe.
36. *Rufinus, geb. 1907, des Chr. Kreis, Vollenhagen.
37. *Erbe, geb. 1907, des Georg Wulff, Schwei.
38. *Rumor, geb. 1907, der Seipe u. Hohnholz, Brandhöfen.

*) Die mit einem * bezeichneten Tiere sind einstimmig angeführt.

39. *Rudolf, geb. 1907, des Gust. Griesede, Frieschenmoor.
40. *Eichenberg, geb. 1908, der Joberf. Hengsthaltungs-Gesellschaft zu Wiefse.
41. *Gido, geb. 1908, des Wilhelm Götting, Henshamm.

Briefkasten.

Frau D. Auskünfte über die umfangreiche Tätigkeit der zahlreichen Juristen hier in der Stadt und Umgegend? Wir verstehen Ihre Absicht nicht. Da müssen Sie sich schon an die betr. Herren selbst wenden.

G. T. Vermittlungsbureaus gibt es in Hamburg Hunderte. Einzelne Adressen können wir Ihnen nicht zum nennen. Ein Bild in eine Hamburger Zeitung nennt Ihnen Namen in Hülle und Fülle. Noch besser fahren Sie mit einem Inserat.

M. S. hier. In einem 34 Zentimeter langen und 28 Zentimeter hohen Behälter (Sie geben zwar die Breite nicht an, aber es wird vermutlich ein kleines Reptilien-aquarium sein) können Sie dauernd zwei bis drei mittelgroße Goldfische halten, wenn Sie folgende Regeln beachten: Der Boden des Aquariums ist ein paar Finger dick mit reinem Schlund oder rein gepulvertem Kies, über dem das Wasser klar stehen bleibt, zu bedecken. In diesen Pflanz man vier bis sechs kleine Wurzeln Wasserpflanzen mit den Wurzeln ein; am besten eignet sich dazu die Wasserpest, die Sie hier in der Saaren und in der Hausbäse überall haben können (auch abgerissene Stengel von ihr treiben Pflanzen). Auf alle Fälle müssen es untergetauchte Pflanzen sein, die ganz im Wasser wachsen und dieses mit Sauerstoff versorgen. Natürlich muß das Aquarium, wenn sie wachsen sollen, in hellem Licht, also möglichst nahe vor dem Fenster stehen. Sobald diese Pflanzen gut wachsen und im Sonnenlicht Luftbläschen aufsteigen, braucht man das Wasser nur noch alle paar Wochen etwa zu erneuern, wenn das Aquarium gefärbt werden muß. Bei jedem Wasserwechsel aber sorgt man dafür, daß das frische Wasser wenigstens amäher gleiche Wärme wie das alte hat. Sodann vermeide man beim Herausnehmen der Fische alles Sägen; am besten fängt man sie mit einem kleinen Netz, das man langsam unter den Fisch schiebt. Wenn angestoblen Umherfahren sitzen sich sonst die Fische leicht zusammen, und in den Wundstellen entstehen dann Pilzverwundungen, an denen die Tiere eingehen. Aus diesem Grunde sind auch schwarzfarbige Steine und Muscheln im Aquarium vom Uebel. In der Fütterung ist außer strengste Maß zu halten; man gebe nie mehr Ameisenpuppen — am besten zerreiben —, als die Fische sofort verschlucken, da ein Ueberfluß das Wasser sauer und die Fische krank macht. Neben der tierischen Nahrung die Goldfische auch etwas Pflanzen-nahrung bekommen; diese rupfen sie selbst von den Wasser-pflanzen, wenn das Aquarium genügend bepflanzt ist. — Schnappen die Fische an der Oberfläche nach Luft, so ist das ein Zeichen, daß das Wasser zu arm an Sauerstoff, also zu warm oder verdorben ist. In letzterem Falle ist es sofort zu erneuern und auch der Sand gründlich unter der Wasserleitung zu spülen. Im ersten Falle läßt man etwas Wasser ab, etwa mit einem Gummischlauch, den man als Saughebel benutzt, und setzt auf gleiche Weise kaltes zu. Auch Einblasen von Luft ins Wasser mittels eines Wasser-balgs kann dem Sauerstoffmangel für eine Zeitlang abhelfen. Gibt man den Goldfischen in dieser Weise mög-lichst natürliche Lebensbedingungen, so können sie Jahr-zehnte alt werden.

101 T. Im Feinungs-katalog von Haasenstein & Vogler ist nur aufgeführt: Bau-, Kunst- und Maschinen-schlosserei, Marktstraße 1. Baden. Jährlich 4 M.

W. in V. Man ist dabei — auf Anregung von Bau-rat Rauchheld — das Oldenburg'sche Bauern-haus in einem größeren Werke festzulegen (etwa wie die Bau- und Runddenkmäler). Das Oldenburg'sche Bauern-haus ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sich hier sächsische und friesische Einflüsse vermischen. Es soll in Grundrissen und photographischen Aufnahmen wieder-gegeben werden und Haus, Hof und Garten behandeln. Tracht und Schmuck können einzuweilen nicht berücksichtigt werden. In dem großen Werke des Deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereins ist das Oldenburg'sche Bauernhaus schlecht weggekommen, so daß das jetzt in Vorbereitung befindliche Oldenburg'sche Werk eine neue Aufgabe bedeutet.

Widie Friederike. Gustav Frenken wohnt in Weldorf (Holstein), Hugo v. Hoffmannsthal in Rodaun bei Wien und Wilhelm Bölsche in Friedrichs-hagen bei Berlin, Kaiserstraße.

Taschenlampe. Da mußt Du Dich an einen Mechaniker wenden. Du bekommst hier in den betr. Geschäften Ersatz-patronen, das ist das billigste.

M. M. Sie haben bezogen, Ihrem Briefe das Gedicht beizufügen.

H. S. Nächsten Sonntag bringen wir das Ge-winnräte.

Frau Z. in G. Wenden Sie sich an die Firma Casar Müller u. Co., hier, Geilingsstraße 24.

Krieha. Dem Dinkel fallen solche Werke in die Hände, die keinen Wunsch erfüllen:

Oh, wenn der Abendstimmer leise fernüberflutet, der Värm berauscht, Dann wirt ins Ohr mit einer Weise, Der meine Seele lebend lauscht.

Entschuldigen ist der Name dessen, Der mir das alte Lied einst sang, Ich aber kann ihn nie vergeßen, Den lang verhallten, süßen Klang.

Versuch es einmal, sie zu vertonen. Oder nimm sie als Vertonung zu einer Instrumentalkomposition, der sie dann als Motto vorzuziehen wären.

Mehreren Einsendern. Wir haben schon eine Reihe von „Wahlkriterien“ juristisch geteilt, um den Streit nicht noch mehr zu schüren. Vielen Dank für die freundliche Ein-sendung!

G. S. H. Verwenden Sie in diesem Falle eine an-erkannte gute Glanzfarbe aus der Tregerhandlung von Fischer hier, wie sie von vielen Haushaltungen sowie in den Lehrstufen der Stadtmädchenschule verwendet wird. Wollen Sie dann noch Spiegelglanz erzielen, so kaufen Sie sich ein Stück Glanzspitze dazu.

G. C. Ihre Anfrage ist uns nicht ganz verständlich. In Artikel 21 § 1 der Gemeindeordnung ist zunächst vor-geschrieben, daß sich der Gemeinderat auf Veranlassung seines Vorsitzenden (b. i. der Gemeindevorsteher) versammelt, so oft das Bedürfnis es erfordert. Die Veranlassung muß er-folgen, sobald es von einem Viertel der Mitglieder der Gemeindevertretung oder, wenn eben weniger als zwölf vorhanden sind, von mindestens drei derselben verlangt wird. Falls sich Ihre Anfrage auf diese Bestimmung be-ziehen soll, ist uns nicht verständlich, welche Nichtbefolgung Ungültigkeit von Beschlüssen herbeiführen sollte. Falls Sie die Nichtbefolgung der weiteren Bestimmungen des § 1 ba-hin, daß die Art und Weise der Zusammenberufung ein für allemal von der Gemeindevertretung festgesetzt wird, daß die Zusammenberufung unter Angabe der Verhand-lungsgegenstände, abgesehen von bringenden Fällen, minde-stens drei Tage vor der Versammlung zu erfolgen hat, und daß auch dann, wenn von der Gemeindevertretung regel-mäßig Sitzungstage beschlossene sind, meinen, so hat u. G. auch hier eine Nichtbefolgung dieser die Veranlassung des Ge-meinderats betreffenden Bestimmungen ohne weiteres keine Ungültigkeit der gefassten Beschlüsse zur Folge. Die Be-stimmungen dürfen lediglich als Ordnungsvorschriften auf-zufassen sein. Verstößt ein Gemeindevorsteher dagegen, so kann u. G. nur eine Beschwerde gegen den Gemeindevor-steher erfolgen, damit dieser angewiesen wird, die Or-dnungsvorschriften einzuhalten.

F. J. Gemäß § 549 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist ein Mieter nicht berechtigt, ohne Erlaubnis des Vermieters den Gebrauch der gemieteten Sache einem Dritten zu über-lassen, insbesondere die Sache weiter zu vermieten. Ver-weigert der Vermieter jedoch die Erlaubnis, so kann der Mieter das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen (auch, wenn er für längere Zeit gemietet hat oder längere Kündigungsfristen vereinbart sind), sofern nicht in der Person des Dritten ein wichtiger Grund liegt. Es muß sich also um einen Altmieter handeln, dessen Lebensstellung und persönliche Eigenschaften den berechtigten Interessen des Vermieters genügen. Eigen diese Voraussetzungen nicht vor, kann der Vermieter wegen des vertragswidrigen Gebrauchs der Wohnung durch den Mieter gegen diesen auf Unterlassung klagen.

B. Aufzeichnung. Der Großherzogliche Haus- und Verzeichnungs-Buchhaltungs- und aus Ehrenmit-gliedern. Beide Abteilungen (die im Range gleichstehen) haben fünf Klassen. 1. Großkreuze, 2. Großkronen, 3. Komture, 4. Offizierskreuze, 5. Ritterkreuze. Im Gegen-satz zu den Ehrenmitgliedern und das ist die Hauptzahl der-jenigen, die Orden erhalten) gehören die Kapitulare dem Ordenskapitel an. Kapitulare dürfen nur Oldenburgische Staatsangehörige werden; ihre Zahl ist für jede Klasse be-schränkt. Kapitulare wird man nur durch besondere Ver-leihung. Nur die Kapitulare erhalten Geldbezüge, sogen. Präbenden. Diese betragen gegenwärtig für Großkreuze jährlich 1200 M., für Großkronen jährlich 900 M., für Kom-ture jährlich 600 M. und für Ritter jährlich 300 M. Dar-über, wie die Ordenssachen in Preußen geordnet und mit welchen Orden dort Geldbezüge verbunden sind, können wir Ihnen keine Auskunft geben.

Gummy. Zur Veredlung des Sprunges in der Armortplatte begn. zum Altten deselben be-nutzen Sie ein Gemisch, das Sie aus etwas magerem weichen Kase und zerfallenen Kalk herstellen. Den Kase rührt man in einer entsprechenden Menge heißen Wassers so lange richtig durch, bis er zu einer zähen Masse wird, und legt ihm dann so viel des zerfallenen Kalkes hinzu, daß eine knebare Mischung entsteht, die man auf die vorher ange-schriebenen Bruchstellen aufträgt und dieselben alsdann zu-sammenpreßt. Der Sprung wird, wenn der Bruch nicht schon alt ist, sobald die Bruchränder abgedrückt sind, nicht sehr zu sehen sein.

S. 100. Am richtigsten ist es unseres Erachtens, wenn Sie testamentarisch bestimmen, daß Sie sowie Ihre Frau die

OXO

Bouillon-Würfel

der Compie

LIEBIG

5 Stück 20 Pfg. Einzelne Würfel 5 Pfg.

Anden zu Erben einsetzen, daß der überlebende Ehegatte den lebenslänglichen Nießbrauch an dem Nachlaß des anderen Ehegatten haben soll, und daß das Nießbrauchsrecht für den Überlebenden die Sicherung der Erbschaft ist. Es genügt, wenn der Ehegatte ein derartiges gemeinschaftliches Testament (eigenhändig) aufsetzt, unterschreibt und mit Ort und Datum versehen, und daß die Ehefrau (eigenhändig) darunter bezeugt, daß vorliegendes Testament ihren Willen entspricht, diese Erklärung unterschreibt und ebenfalls mit Ort und Datum versehen.

M. M. Wenn der Anspruch Ihres Hauswirts gegen Sie aus Rente bereits von verschiedenen Seiten gepöbeln ist, ist es das Nützlichste, daß Sie gemäß § 553 der Zivilprozessordnung unter Mitwirkung der Sachlage und unter Ausbündigung der Ihnen zugefügten Beschlässe den geschuldeten Mietbetrag bei dem Amtsgericht hinterlegen. Die Hinterlegungsstelle bei dem niedrigen Amtsgericht ist auf Zimmer Nr. 11. Zweckmäßig teilen Sie dann dem Gläubiger mit, daß Sie den Betrag hinterlegt haben.

A. N. Ihren Antrag auf Aufnahme Ihres Kindes können wir zu unserem Bedauern nicht entprechen. Einmal geht der Tatbestand aus Ihren Angaben nicht genau genug hervor und sodann haben Sie ja auch die Möglichkeit, den Bescheid der Staatsanwaltschaft, nach dem das Strafverfahren eingestellt ist, durch Beschwerde bei dem Oberstaatsanwalt anzufragen. Warum soll denn sofort die Übersetzung verweigert sein, wenn ein Staatsanwalt oder Richter die vorliegenden Beweise für die Erhebung der Anklage oder für die Verurteilung nicht für genügend erachtet?

A. S. Für eine Woche kann immer nur eine Karte gelehrt werden; mehrere Karten zu geben, ist nicht zulässig. — Wenn Sie zeitig teilnehmend und freiwillig leben, können Sie eine beliebige Anzahl, also auch die untere Klasse, wählen. Auch bei freiwilliger Versicherung kommt immer höchstens nur eine Karte auf eine Woche.

G. W. in D. Sie haben Recht, der Kindesmord in Lage (Wiesbaden) geschah im September 1887, nicht 1888.

G. S. Leider nicht zu gebrauchen.

L. P. Wenn Sie die Absicht haben, sich als Krankenpflegerin auszubilden, so können Sie auch hier in Oldenburg zum Ziele kommen. Man hat schon öfter im Peter Friedrich Ludwig-Hospital gebildete junge Damen zur Hilfeleistung und Ausbildung in der Krankenpflege aufgenommen; doch müssen Sie sich mindestens für ein halbes Jahr verpflichten. Näheres darüber werden Sie bei Pastor Thien oder Medizinalrat Dr. Reich, dem Leiter des Hospitals, erfahren. Die gewöhnliche Bremer Adresse können wir Ihnen selber nicht angeben; wir empfehlen Ihnen, eine Anfrage an die Direktion der Bremer Diakonissenanstalt zu richten, die mit den Verhältnissen in Bremen auf diesem Gebiete vertraut ist. Wollen Sie die Krankenpflege als Beruf ausüben, ohne durch kirchliche Gebilde gebunden zu sein, so treten Sie als Schwestern in den von Prof. Dr. Zimmer gegründeten Diakonissenverein ein. Unentgeltlich lehren Sie in fast jedes große Krankenhaus einen größeren Teil als freie Hilfe eintreten und die Krankenpflege erlernen.

G. S. Oldenburg. Da Sie nicht angeben, welche Schule Ihre Tochter besucht, so ist es für uns schwer, Ihnen in Bezug auf Ausbildung zur Handarbeitslehrerin bestimmten Rat zu geben. Der Beruf ist sehr überflüssig; neuerdings werden an die Vorbildung und Ausbildung erhebliche Anforderungen gestellt. Der Besuch einer zehnklassigen höheren Mädchenschule oder wenigstens einer neunklassigen Mittelschule wird vorausgesetzt. Die Ausbildung in Handarbeiten dauert in der Regel ein Jahr; doch ist es nötig, um feste Anstellung an einer Schule zu finden, daneben noch die Prüfung in Hauswirtschaft und im Turnen zu machen. Alles dieses erfordert eine Zeit von 2 1/2 Jahren. Die Prüfung kann nicht vor vollendetem 19. Lebensjahre abgelegt werden. Die Gehaltsverhältnisse sind noch nicht genügend geordnet. Wenn es gelingt, bei genügender Stundenabzahl feste Anstellung zu finden, so richtet sich das

Gehalt nach dem der Volksschullehrerin. In der Regel kann jede Volksschule, besonders auf dem Lande, nur wenige Handarbeitsstunden einrichten; dieser Unterricht wird gewöhnlich im Nebenamt von Lehrfrauen oder Lehrerinnen erteilt und gewöhnlich mit 40 bis 60 M. jährlich für die Wochenstunden bezahlt. Die Vorbereitung dafür wird in sechswochigen Kursen erteilt, die dreimal jährlich vom Oberstaatskollegium angeordnet werden und in der Stadt Oldenburg stattfinden.

G. B. 102. Die Hamburg-Amerika-Linie wird hier durch Herrn Leopold G. H. L. Zingbaum, der Norddeutsche Lloyd durch Frau C. Meiners, Adharnstraße, vertreten. Dort werden Sie gut beraten werden.

A. N. in Brate. Junge Leute, die im Besitz des Verehrungsdienstes zum einjährig-freiwilligen Militärdienst sind und auf Beförderung zum Torpedoofficier dienen wollen, können, falls sie den Nachweis einer einjährigen Seefahrtszeit erbringen, bei den Torpedodivisionen in Kiel und Wilhelmshaven oder der Marineabteilung in Cuxhaven als Anwärter für die Torpedolaufbahn eingestellt werden. Fehlt der Nachweis der Seefahrtszeit, so kann die Einstellung nur bei den Matrosen-Artillerieabteilungen in Friedrichsort, Muffingen, Lehe und Cuxhaven erfolgen. Die Matrosenartillerieabteilungen stellen Einjährige nur am 1. Okt. die übrigen erwähnten Marinearme am 1. April und 1. Okt. ein. Die Anmeldung hat 4-6 Wochen vor der Einstellung zu erfolgen unter Beifügung der erforderlichen Papiere. Die Ausbildung dauert ein Jahr. Für dieses Jahr hat der Anwärter zwei weitere Jahre zu dienen. Die Beförderung zum Matrosen-Oberfähnen führt erst nach Maßgabe der Führung, Beförderung und Führung. Der Gehalt eines Oberfähnen beträgt etwa 2400 M., das eines Torpedoführers 4200 M. — Hebungsbauernotstand bildet die kaiserliche Marine nicht aus. Sie werden vielmehr aus der Armee entnommen und zur Dienstleistung bei den Fortifikationen der Kriegshäfen abkommandiert. Näheres erfahren Sie beim Bezirkskommando.

G. S. D. Wenn der Junge große Lust hat, bei der Marine zu dienen, wird es sich vielleicht empfehlen, ihn als Schiffsjunge eintreten zu lassen. Er darf dann allerdings nicht älter als 18 Jahre sein. Die Einstellung erfolgt am 1. Oktober, die Anmeldung müsste bald erfolgen, und zwar beim Bezirkskommando. Dort werden Sie auch erfahren, ob der Junge noch eingestellt werden kann, oder ob er die vorgeschriebene Altersgrenze bereits überschritten hat. Der Junge muss durchaus gesund und kräftig sein. Vorkursen sind das letzte Schuljahr und Führungsdienst. Sollte der Junge zu alt sein zur Einstellung als Schiffsjunge, so kann er sich als Mehrjährig-Freiwilliger bei der Matrosendivision, Bezirksdivision (Leiter: Schiffer usw.) bei der Torpedodivision oder in Wilhelmshaven, der Minenabteilung in Cuxhaven, der Unterseebootsabteilung in Kiel oder bei der Stammabteilung für die Matrosenartillerieabteilung in Cuxhaven melden. Zur Werbung ist ein sogen. Meldeschein notwendig, der von der Ersatzkommission in Oldenburg ausgestellt wird. Alles Nähere erfahren Sie im Bezirkskommando. Die Anmeldung kann jederzeit erfolgen. Die Auswahl der Marine wird nicht nach der Neigung und der Befähigung des Einjährigens.

D. S. Wenn Sie bewegliche Sachen, z. B. Baumstämme, meistbietend verkaufen wollen, sind Sie nicht verpflichtet, einen Auktionator oder Bergamter mit der Abhaltung des Verkaufes zu beauftragen, abgesehen das doch wohl meist praktischer ist. Die Kosten kommen meist wieder heraus.

Vonjähriger Abkommen. U. S. ist eine Herrschaft, die vererbt und die den Diensthöfen nicht in der Wohnung zurückerhält und nicht dort bestialt, verpflichtet, Wohnung zu geben. Die Verpflichtung besteht auch, wenn nichts Ausdrücklich zwischen Herrschaft und Gefinde abgemacht ist. Daß der Diensthofe während der Zeit bei seinen Eltern gewohnt hat, ist gleichgültig. — Ihre Verwandte ist nur dann berechtigt, den Dienst monatlich zu kündigen, wenn das ausdrücklich abgemacht ist. Ist nichts abgemacht, hat sie für Dienstboten festgesetzten Zehnten Mai und November innezuhalten. Die Kündigung hat spätestens am 1. Februar oder

am 1. August zu erfolgen. Daß die Lohnzahlung monatlich erfolgt, ist gleichgültig.

No. G. G. Selbstverständlich braucht niemand eine Rechnung zweimal zu bezahlen. Die Sache ist meistens nur deswegen unangenehm, weil der Schuldner, also Sie, bezeugen muß, daß bereits einmal bezahlt ist. Häufig hat man die Quittung verloren, manchmal hat man sich auch keine ausstellen lassen. Will der Kaufmann sich auf nichts einlassen, bleibt nichts anderes übrig, daß Sie sich verklagen lassen und dann den Kaufmann zwingen lassen, daß er noch keine Zahlung bekommen hat, d. h. natürlich, wenn Sie keine andere Beweise haben. Nehlen jegliche Beweismittel, bezahlen Sie vielleicht besser und vermeiden dadurch Kosten.

Hann L. Wo sitzt das hier am nächsten bei Oldenburg? rechnet um edler, "Bret in Zoot" in'n Zimkrass an'n Zübeerd? — Ja, mein Leowes Haru, wenn die Kufel dat wuß, denn war he siet bi disse bannige Müll all lang der adter berrnat. Wer weert Mad?

G. 317. Zur Aufzucht von Kindern wird nur zugelassen, wer das 20. Lebensjahr vollendet hat, längere Zeit bei einem oldenburgischen Arzte oder Stadtmagistrate gearbeitet und gute Führungs- und Gesundheitszeugnisse aufzuweisen hat. Die Prüfung wird an zwei Tagen abgehalten und ist lediglich schriftlich. Es wird verlangt: 1. einen guten Aufsatz über ein gegebenes Thema zu schreiben; 2. die vaterländische (deutsche und oldenburgische) Geschichte über Hauptpunkte nach zu kennen und eins von der Väterkunde und von den Vorgängen in der Natur zu wissen; 3. ein fertiger Rechner zu sein, insbesondere die Zinsenberechnung zu beherrschen und Rechnungen aus der Praxis der Reiter zu lösen zu verstehen; 4. über die Verfassung des Deutschen Reiches und des Großherzogtums Oldenburg unterrichtet zu sein und die wichtigsten Verordnungen (Gemeindeordnung, Wegeordnung, Steuer-gesetze usw.) zu kennen; 5. mitzuteilende Gesetzesbestimmungen auf praktische Fälle anzuwenden; 6. einige Kenntnis der Rechtswissenschaft zu besitzen.

J. Jeder. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Angabe in dem Wegweiser richtig und daß in Wiermberg nur das „Einjährig-zeugnis“ verlangt wird. Bemerklich wird dies Zeugnis aber nicht für die höchsten Stellen ausreichen, andernfalls würde der Andrang jedenfalls ein derartiger sein, daß die Aussichten auf Beförderung sehr mäßig sein müßten. Wenden Sie sich getrost an das königliche Steuerkollegium, A. B. C. für Fülle und indirekte Steuern, zu Stuttgart, und bitten dort um Auskunft. Sollten Sie dort keine Erlaubnis erhalten können, geben Sie uns Nachricht, dann wollen wir uns weiter bemühen.

A. G. 36. Die diesjährige Frühjahrsmusterung im Herzogtum Oldenburg beginnt in der zweiten Hälfte dieses Monats. Sie wird von den Landwehrbezirkskommandeuren Oberst J. D. v. Ballenberg und Major J. D. v. Normann im Besonderen mit Militärärzten in den einzelnen Orten abgehalten. Aus Ihren Angaben geht hervor, daß Sie schon zweimal zur Musterung gewesen sind und wegen irgend welcher Fehler zurückgestellt wurden. Nun besteht Ihre feste Absicht, nach Amerika auszuwandern, um dort eine Stelle als Kaufmann anzunehmen. Folgende Bestimmungen sind maßgebend: Wehrpflichtigen, die sich im Alter vom 17. bis zum 25. Lebensjahre befinden, darf die Genehmigung zur Auswanderung erst dann erteilt werden, wenn sie ein Zeugnis der Ersatzkommission darüber beigebracht haben, daß sie die Entlastung nicht bloß in der Absicht nachsuchen, um sich der Dienstpflicht im Heere usw. zu entziehen. Die desfallsigen Entscheidungen der ständigen Mitglieder der Ersatzkommission sind als endgültig zu betrachten. Bei Meinungsverschiedenheiten der beiden ständigen Mitglieder ist die Entscheidung der Ober-Ersatzkommission einzuholen. Nach Antritt des Briefkastenpostens ist ein entsprechender Antrag von Ihrer Seite so bald wie möglich zu stellen, damit Sie bis zum 24. Februar d. J. die Auswanderungserlaubnis in den Händen haben. Auch länger ist es, wenn Sie die Musterung abwarten. Sie sehen dann von selbst, wie es mit Ihrem Militärverhältnis geworden ist.

Den ersten Schritt verdankt Baby nur echt Löflund's Nähr-Maltose für Kinder, die nicht gedulden u. an Körpergewicht abnehmen. Milchzucker Reinste Marke, nach Professor Dr. von Soxhlet's Verfahren für gesunde und kranke Säuglinge. Malz-Extrakt Malz-Extrakt-Hustenbonbons

Zufriedene Gesichter wird die Hausfrau jederzeit am Tisch sehen, wenn sie zum Frühstücks- und Vespergetränk nur Seelig's kandierten Kornkaffee verwendet. Seelig's Kornkaffee Emil Seelig A.O. Gasthof u. Restaur. „Zum Bürgerhaus“ Sonnabend und Sonntag: Großes Schlachtfest mit musikalischer Unterhaltung. Oberlether Krug. Stuckateurverein Großer Ball

Turn-Verein vor dem Haarentor. Am Sonntag, 4. Febr.: Tanzkränzchen im Vereinslokal Restaurant „Zur Linde“. Großer Bockbierfest. Struthoff's Restaurant, Magdeburgerstraße. Sonntag, den 4. Februar. Großer Bockbierfest. Anfang 7 Uhr abends. Rappen werden gratis verteilt.

die Hauptader getroffen. Er wurde in die chirurgische Klinik geschafft, wo er gestorben ist.

Die feine und die grobe Anatomie. Der Professor der Anatomie Carl Voss in Breslau war Anfang der siebziger Jahre Professor und Assistent des Professors in Würzburg. Schon damals war er ein gefürchteter Examinator, dem jede urbane Form fehlte. So nahm er einen Kandidaten scharf ins Zeug mit der Frage: „Was können Sie mir über die feinere Struktur der Leber sagen?“ — Als der Kandidat diese Frage nicht zur Zufriedenheit dieses beantwortete, mußte er dessen Erguß über sich ergehen lassen: „Na, Herr Kandidat, wir scheinen überhaupt nichts von der feineren Anatomie zu wissen!“ — Darauf antwortete der schlagfertige „Schwergewicht“: „Ja, Herr Professor, ich war nur darauf gefaßt, von Ihnen in der groben Anatomie geprüft zu werden!“

Humoristisches.

Humor des Auslandes. James J. Hill, der Eisenbahnbauingenieur, erzählt folgende Geschichte, die sich auf einer seiner Reisen ereignete: „Einer unserer Abteilungscheffe hatte zahlreiche Beschwerden erhalten, daß die Güterzüge stets auf einem Eisenbahnübergang in einer kleinen Stadt zu halten pflegten und so den Verkehr auf lange Zeit hemmen. Er erließ entsprechende Verordnungen, aber die Beschwerden hörten nicht auf. Schließlich beschloß er, die Sache persönlich zu untersuchen. Er war nur ein kleiner Mann und leicht erregbar und kam also bei dem Wahnübergang an, und da fand denn auch richtig trotz aller Verordnungen ein langer Güterzug. Ein Bremser, der ihn nicht von Ansehen kannte, sah behaglich oben auf seinem Wagen. „Fahren Sie weiter mit dem Zuge!“ erprobte der kleine Herr. „Wachen Sie, daß Sie von dem Liebergang wegfommen, damit die Leute hindüber kommen. Fahren Sie los, sag' ich!“ Der Bremser bedachte sich den wütenden kleinen Herr von oben bis unten. „Scheren Sie sich zum Fenster, Sie kleine Unse“, erwiderte er dann, „Sie sind klein genug, um unten durch kriechen zu können.“ Es gibt ja Frauen, die man dauernd an sich fesseln muß, wenn man sich von ihnen befreien will.

(Öscar Blumenthal)

Die kleine Betty und ihre Mutter saßen beim Frühstück. Einer der Leckerbissen waren Sardinen, und die Mutter hielt es für weise, einige nützliche Belehrungen daran zu knüpfen. „Diese kleinen Fische, mein Kind“, begann sie mit freundlicher Stimme, „werden manchmal von größeren Fischen verschlungen.“ Betty blinzte die Sardinen einen Augenblick in summen Stunden an, und die Mutter dachte, sie verdaue diese Weisheit. Dann plagte die liebe kleine los: „Aber Mutter, wie bekommen die größeren Fische die Tosen auf?“

Dora: „Gratuliere mir, Lieb. Ich machte mit gestern Abend einen Antrag, und ich erbotete ihn.“ — Othira: „Gratuliere auch Du mir, Lieb. Ich machte mir vorgestern einen Antrag und ich gab ihm einen Storb.“

Barter Wink. Gastgeber: „Es ist bereits Mitternacht vorüber und feiner von den Gästen will gehen. Uffa, wie das Wunderlich noch emol!“

Vorsorglich. Gauner: „Ne, wie meine Liebste immer kam is. Ich stehe wieder vor einer Verhandlung, nu arbeitete sie an einer — Signatur!“

Hyperbel. „Kollege Müller soll ja schrecklich ber-

schuldet sein.“ — „Ja, der hat immer nur noch am Anfang vom Erben Ged.“

Anfechtung. Madame: „Wie, jetzt um neun Uhr ist die Braut noch nicht fertig, obgleich Sie ihr Gehoblen haben?“ — Dienstmädchen: „Ach, gnädige Frau, sie kommt nicht so recht von der Stelle; die Nermie stottert!“ (Maggelätter.)

Zeit muß es zu Ende sein zürischen uns. Bild. Dein Mann hat mich verlassen lassen, daß er sich nicht länger in unser Verhältnis findet.“ — Sie: „So? Glaubst Du, ich durchschaue Dich nicht? Du hast ihn bestochen?“ — Sie: „Nein, ich weiß nicht, warum die Leute immer auf den allschlechtesten Fruchtfaß schimpfen. Geht man einen kleinen Schnaps hinein, schmeckt er wirklich gut!“

Nicht er: „Sind Sie schon vorbeifahrt?“ — Angell: „Nein! Jedermal dahert!“

Sie: „A, mein Mann würde sterben, wenn ich ihn betrüge.“ — Er: „Ja, ich meine auch, er sah in der letzten Zeit recht schlecht aus.“

Frau: Sie kneten den Teig wohl ordentlich durch, Stina?“ — Stina: „Ja, das tue ich. Sehen Sie bloß, ich habe schon ganz reine Hände bekommen.“

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am Sonntag Septingefimas, dem 4. Februar 1912.
Kammerkirche in Oldenburg, 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr):
 Predigt: Schneider. Kirchenrat: L. H. Wöring. Der Herr, wir danken dir. 2. B. Klein: Der Herr ist mein Herr. 2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Oberkirchenrat Jben.

Kinder-gottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
 In der Aula der Gärtnerschule. **Kinder-gottesdienst (11¼ Uhr): Pastor Schneider.**

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau Vetterstraße 19 (nur an Vertagen von 9 bis 1 Uhr).
Garnisonkirche in Oldenburg. Gottesdienst (10¼ Uhr): Distriktsinspektor Rogge. **Kinder-gottesdienst (12 Uhr): Distriktsinspektor Rogge.**

Kirche zu Osteren. (10 Uhr): Gottesdienst, darnach Beichte und Abendmahl.

Kirche zu Sternburg. Gottesdienst (10 Uhr): Kandidat Oßke. Beichte und Abendmahl um 11 Uhr: Pastor Ledt. Nachmittags um 4 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier im Armenhause zu Tweelbäse.

Kirche in Ouhndede. 10 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl oder Kinderkirche, später Taufen.

Kirche in Olen. Kinderkirche (8¼ Uhr), Gottesdienst (9¼ Uhr). **Katholische Kirche.**

Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10½ Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Militärgottesdienst.)

Verkauf: Stille Messen um 6¼, 7 und 7¼ Uhr. **Vapilkenkirche, Steinweg 29.**

Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Predigt: vormittags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst; nachmittags 4 Uhr: Predigt. **Wittwochabend 8.30 Uhr:** Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen. Eintritt und Zige frei. **Gotth. Walter, Prediger.**

Friedenskirche.
 Sonntagvormittag 9¼ Uhr: Predigt.
 Sonntagvormittag 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Sonntagabend 7 Uhr: Predigt.
Wittwochnachmittag 8¼ Uhr: Bibelstunde.
 A. Schilde, Prediger.

Evangelischer Männer- und Frauenverein
 Bürgerfeld, Missionstunde: Wittwoch, den 7. Februar, 8 Uhr, im Armenhause, Donnerst, den 8. Februar, 8 Uhr, in der Bürgerfelder Schule. Jeder herzlich willkommen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein,
 Kongierhalle, Herdemarkt 10.
 Sonntagabend, 7 Uhr: Versammlung, Anbadt 8.30 Uhr, danach Vorlesung.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Am Sonntagabend 8 Uhr finden in folgenden Häusern Bibelbesprechstunden statt: Aderstraße 28, oben (Leiter: F. Otten); Auguststraße 50, unten (Leiter: Buchänderer Eichen); Oberrstraße 39, oben (Leiter: Wilhelm Janßen). — Dienstagabend 8.30 Uhr: Bibelstunde in der Kongierhalle, Herdemarkt 10; Pastor Thien.

Lesezimmer der Seemannsmission Nordenham, Midgardstrand.
 Täglich geöffnet! — Besondere Veranstaltungen. a) Für Seelen! Sonntag, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, abends 8 Uhr: Unterhaltung. — b) Für Frauen (Schuldnerberatung)! — Sonntag, früh 8 Uhr: Sanitätsunterricht. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, nachm. 1¼ Uhr: Führerstunde, danach: Heilbrennübung.

Geschäftliche Mitteilungen.
 Praktisch in Form und Inhalt, vornehm in der Ausführung, so präsentiert sich der sechsten in 45. Auflage erschienene Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expeditiön Rudolf Mosse. Es gibt auf dem großen Gebiete des Zeitungswezens kaum eine Frage, auf welche dieser bewährte Katalog die Antwort schuldig bliebe. In gewohnter übersichtlicher Anordnung enthält der Katalog alle für den Interenten wissenswerten Angaben. Von besonderem Wert ist der dem Katalog beigelegte „Rudolf Mosse-Normal-Zellenmesser“, der die einzige, sichere und bequeme Handhabe für korrekte Raum- und Seitenberechnung bietet. Das Erscheinen des Kataloges wurde diesmal im Interesse der Vollständigkeit und Korrektheit seines Inhalts etwas verzögert, weil die zahlreichen Veränderungen der Annoncenpreise, die als Folge des mit dem 1. Januar d. J. eingetretenen erhöhten Buchdruckerzolls zu erwarten waren, so weit als irgend möglich berücksichtigt werden sollten. Wie in den letzten Jahren widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Kunden als Beilage zum Katalog eine elegant ausgestattete Schreibmappe mit einem Reiseführer für jeden Tag des Jahres, einer Reihe für das Geschäftselben wichtiger Geschehensbestimmungen, statistischer Notizen, Portofis, Adressenlisten usw. Wird durch den Inhalt des Kataloges die führende Stellung der Firma Rudolf Mosse auf dem Gebiete des Annoncenwesens aufs neue dargelegt, so liefern Druck und Ausstattung des Kataloges und der Schreibmappe einen Beweis für die Leistungsfähigkeit der Druckerei dieser Firma.

Königreichs erwählt. Als Redner hat er aus genauer Kenntnis heraus über die verschiedensten Gegenstände gesprochen und sich ebenso wohlwollend als in landwirtschaftlichen Fragen, wie in kolonialen oder diplomatischen Problemen. Als Schriftsteller trat er mit inhaltreichen Abhandlungen hervor, so über die gegenwärtigen Verhältnisse Siziliens, über die Krise des italienischen Afrika. Seine Erholung nach anstrengender Tätigkeit findet er im Studium der Literatur, im Genießen der Kunst, und diese Bedürfnisse des feinen Kulturmenschen sind ihm ebenso notwendig, wie die strenge Arbeit, der er sein Leben widmet. Als er im Dezember 1906 zum italienischen Botschafter am Hofe Eduards VII. ernannt wurde, hat er seine staatsmännliche Stellung vortrefflich ausgefüllt. Aber man darf zweifeln, ob der seine Kulturmenich an manchen Seiten des englischen Lebens ungemischte Freude hatte. Er ist kein Freund des Sports, kein leidenschaftlicher Verehrer der körperlichen Übungen, der athletischen Spiele und Rennen, die die Grundlage der englischen Gesellschaft bilden. Er leidet oft an der Gicht, ist viel ans Zimmer gebunden und schätzt die geistigen Genüsse höher als die materiellen. Die Art mancher modernen Diplomaten, beim Sport und bei gesellschaftlichen Veranstaltungen diplomatische Dinge zu verhandeln, ist ihm nicht gemäß. Vom frühen Morgen an widmet er sich seinen Aufgaben, sieht zu jeder Zeit zur Verfügung eines Jagen, und eine freie Stunde, die sich ihm bietet, verwendet er dann zur Mahizeit, zur Leszeit, zur Eingabe an seine geistigen Vergnügungen. Als er eines Tages zu dem offiziellen Empfang eines Italieners eingeladen wurde, der bei irgend einem athletischen Wettkampfe Sieger geblieben war, gab er seiner Verwunderung über die frenetische Begeisterung für diesen Menschen Ausdruck und bemerkte mit geistvollem Lächeln, daß dieser Landsmann, der seine anderen Leistungen aufzuweisen habe als die körperliche Art, von der Menge unendlich viel mehr geieiert werde, als der italienische Geandte selbst.

Die Schauspieler und der Kinetograph. Von Max Marx, Mitglied des Direktoriums. In der „Bühnengewerkschaftskorrespondenz“ nimmt der bekannte Berliner Schauspieler Stellung zu einer Frage, die für die Schauspielerwelt gegenwärtig überaus interessant ist, da die liberalen wie Blize aus dem Boden schließenden Ainos eine immer bedrohlichere Konkurrenz für das eigentliche Theater werden. Er schreibt: „Es ist nur selbstverständlich, wenn die deutschen Schauspieler den Kampf gegen den Kinetographen — den der deutsche Bühnenverein zu führen sich entschlossen hat — energisch unterstützen. Aus künstlerischen wie auch aus rein materiellen Gründen. Ich habe in der letzten Zeit Gelegenheit genommen, die verschiedensten Berliner Kinetographen von dem U. Z. bis zum „Topp“ in der Minienstraße zu besuchen! Überall fand ich das gleiche traurige Bild der Verlogenheit. Überall sah ich, wie auf die niederen Instanzen der Menschheit spekuliert wird. Vorgespielt erst in der Friedrichstraße eine Szene, die und ein häßliches Bild vor Augen

führt, das sich am Strande bis „aufs Hemd“ auszieht. Ein scheußliches Bild, das nur bei einem Zweck erreicht, den es ja auch erreichen soll! Wenn ich an die vielen Verbotse des Kinetographen (der doch immer künstlerischen Ideen hulbig) denke, dann ist es mir schlechterdings unbegreiflich, daß die Kunst dem genannten Anstalt die „Weibe“ gab. Aus rein künstlerischen Gründen müßte wir, die wir uns Schauspieler nennen, den Kinetograph bekämpfen. Erstens wird alles, was die deutsche Schauspielerkunst in den letzten Jahrzehnten mühsam erreicht, im Kinetopp in einer Stunde illusorisch gemacht. Aben scheint umsonst gelebt zu haben, Kaufmann und sein Apostel Pradm, wozu sind die überhaupt noch da? Was war und ist ihr Versehen? Das Theater zu entthronen! Sozialagen zu vermenslichen. Was tut der Herr Graf von Sino? Das Gegenteil. Die langst begrabene Zeit der Auditorienkomödie und der schauerlichsten Kunigunden-tragödien beschwört er wieder herauf, denn er kennt sein Publikum. Je weniger schauerlicher, desto bedauerlicher! Ein Publikum, das für 30 Pfennige pro Stunde sein Zois, zwanzig Schenke, dreißig lebendig Begrabene, ferner drei zertrümmerte Autos und etliche Jugendschlingen (selbstverständlich auch mit den dazugehörigen Tosen) leben kann, denkt nicht im Traume daran, sich von Jben oder Hauptmann in seinem Vergnügen lösen zu lassen! Von Schiller und Goethe ganz zu Schweigen. Daß der „Kinetopp“ für den Schauspieler als solchen die schwersten Gefahren birgt, ist leicht zu erklären. Das Streben des modernen Schauspielers geht dahin, alles Neuherrliche, alles Theatralische zu vermeiden, kurz, um ein viel mißbrauchtes Wort noch einmal zu mißbrauchen, zu differenzieren. Der Kinetograph verlangt von seinen „Lichtbildnern“ das Gegenteil: Vor allem gute Mimik! Nun ist es klar, daß ein guter Mimiker noch lange kein guter Schauspieler sein muß, und umgekehrt. Ich kann es mir wohl denken, um nur ein Beispiel anzuführen, daß ein Schauspieler, der wochenlang gekinetoppiert hat, für ein Ensemble, wie das des Lessingtheaters, dessen subtile Art nur Nervenschauspieler gebrauchen kann, einfach nicht mehr in Betracht kommt oder zumindest lange Zeit gebrauchen wird, ehe er die Manieren des Kinetopps abgestreift hat. Man verstehe mich recht: Ein großer Schauspieler wird auch als Kinetospieler nicht von seiner Kunst verlieren. Aber die meisten unserer Kollegen, deren künstlerische Eigenart keine schmerzliche Psychoanalyse hat, müssen naturgemäß künstlerisch leiden, wenn sie von 10 bis 3 Uhr Aufnahmen gemacht haben und abends Menschen darstellen sollen, und zwar richtige Menschen!...

Die Krankheiten der römischen Kaiser behandelt Dr. Kaugleber in der „Wiener klinischen Wochenschrift“, und zwar insbesondere die der Kaiser. Julius Cäsar selbst wird von den Geschichtsschreibern eine epileptische Anlage nachgesagt. Dr. Kaugleber erörtert die Frage, ob diese Epilepsie Cäsars angeboren oder erworben war, erworben vielleicht durch Aderverfaltung, Alkoholmißbrauch oder Geschlechtskrankheit. Jedemfalls scheint sich die Epilepsie bei Cäsar erst in höherem Alter gemeldet zu haben, was eine Geburtsanlage nicht völlig ausschließt, aber ihre

spätere Entwicklung wahrscheinlich macht, und zwar wohl infolge von Aderverfaltung, da die andern Verdachtsgründe weniger Vertrauen verdienen. Der Nachfolger Cäsars, der große Augustus, war zweifelslos Schwächling und fränklich. Kaugleber bezeichnet ihn als einen krautamen und heimtückischen Autokraten. Eigentliche Krankheiten sind bei ihm nicht nachzuweisen. Bekannt ist nur, daß er eine ausgeprägte Furcht vor Gewittern gehabt hat. Die Gewitterfurcht wiederholte sich übrigens bei seinem Urentel Calligula. Augustus hatte nur eine Tochter und von dieser vier Enkelkinder. Wie er mit ihnen gestanden hat, geht daraus hervor, daß er drei von ihnen gewohnheitsmäßig als seine Erben und der Krone Schwüre bezeugt haben soll. Tochter und Enkelin wurden auch von ihm verbannt und verstarben in Elend und Verlassenheit. Bei der Tochter Julia hat der Kaiser Tiberius noch ein wenig nachgehört, indem er dafür sorgte, daß sie nicht zu lange hungerte. Auch die beiden Enkel des Augustus starben jung und werden derart geschildert, daß sie bereits entartet gewesen sein müssen. Da den Eltern des Augustus nichts nachzulagen ist, so hat der moralische Niedergang dieser Familie wahrscheinlich mit Julia, der Tochter des Augustus, an deren Verwahrlosung der Kaiser vermutlich selbst schuld gewesen ist, begonnen. Von seiner zweiten Gattin Livia hatte Augustus dann zwei Söhne, die später als Tiberius und Drusus zu Kaisern wurden. Livia selbst wird als eine tüchtige Frau geschildert, aber Tacitus wirft ihr Ränkesucht und Heuchelei vor. Tiberius entwickelte sich zu einer maßlosen Laichheit, und seine letzte Lebenszeit auf der Insel Capri ist betrübt, wenn auch vielseitig in den Schilderungen übertrieben. Sein Sohn Drusus war kaum um ein Haar besser. Der Neffe des Tiberius, der Kaiser Claudius, war, wenigstens in späteren Jahren, von höchster Nervenschwäche. Er stotterte, zitterte mit Kopf und Händen, litt an äußerst unregelmäßigem Schlaf, war also eine frühe Ruine. Ueber Messalina und ihren Sohn Britannicus, der gleichfalls Epileptiker gewesen ist, braucht kaum etwas gesagt zu werden. Und nun endlich Calligula, ein Urentel des Augustus und außerdem durch Stussverwandtschaft mit der schlimmsten Aulia beinträchtigt. Hier wirkte alles zusammen, um eine Grundlage von tiefer Entartung zu schaffen. Niemand wahrscheinlich hat dieser Mensch einen gesunden Tag erlebt, weder in körperlicher, noch in geistiger Hinsicht, und später entwickelte sich offenbar Geisteskrankheit, die er übrigens selbst vorausgesehen hat. Dazu kam, daß er sich jede Ausdehnung gestattete. Später nahm sein Wahnwitz die tollsten Formen an, und seine Ermordung, obgleich er erst im dreißigsten Lebensjahre stand, betraute das Reich von einer Geißel, die kaum noch etwas Menschliches gehabt hatte. Mit Nero ging das Geschick des Augustus schließlich zu Ende, und es war die höchste Zeit. Auch bei ihm ist ohne Zweifel echter Wahnwitz entwickelt gewesen, der auch in der Art der Vorkämpfung große Nechtheit mit dem seines Onkels Calligula hatte.

4. Beilage

zu Nr 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 3. Februar 1912.

Die Carisse der Post.

Die Post ist beim Publikum beliebt; und das mit Recht. Wenn man den Betrieb dieser Verwaltungen ins Auge faßt, muß man staunen über die gewaltigen Leistungen gegen geringes Entgelt. Die Postverwaltung verdient auch insofern Anerkennung, als sie Neuerungen, die den Verkehr betreffen, stets zugänglich ist. Das konservative Element findet bei ihr wenig Raum. Ihre Devise heißt: Fortschritt. Ihre Feindschaft gegenüber dem Verkehrsbedürfnis zeigt sich in dem Jähwandel, der früher nicht zu ihrem Gebiet gehörte, in der neuerlichen Aufnahme des Wechselpostes unter ihre Tätigkeit, in der kürzlich geschaffenen Beteiligung am Heberverkehre neben den Posten. Ihr Kreisgebiet ist nicht der einzelne Staat, nicht die zivilisierte Welt begrenzt ihre Tätigkeit, ihre Fühlhörner erstrecken sich auch auf Gebiete, die erst noch der Kultur erschlossen werden sollen.

Und dennoch braucht man nicht mit allen Einrichtungen der Post einverstanden zu sein. Einen Angriffspunkt dürfen z. B. ihre Tarife bilden. Das Porto ist bekanntlich abgesehen nach der Entfernung und nach dem Gewicht. Man unterscheidet Nah- (bis 200 m), Nachbar- (bis 2000 m) und Fernverkehr (über 2000 m). Letztere aber nur für den Fernverkehr, nicht für den Nachbarverkehr. Für 5 Pfennig kann man beträchtliche Briefe bis zur Maximalgrenze von 250 Gramm befördern lassen. Warum die Durchscheidung des Distanzes? Findet sich dafür vielleicht eine historische Erklärung, die dann freilich noch lange keine sachliche Rechtfertigung wäre?

Dass die Unterscheidung von Nah- und Fernverkehr eine gewisse Billigkeit enthält, läßt sich zwar nicht verneinen, aber wenn man fragt, ob es rational, das im Fernverkehr ein Brief nach Köln, so weit nicht mehr kostet, als einer nach Straßburg, so wird man wohl in erster Linie mit „Nein“ antworten. Zwar macht erheerter der Post bei der Annahme und bei der Ausgabe nicht mehr Arbeit, als letztere, aber die Heberleistung der Entfernung spielt doch auch eine Rolle. Wenn noch alle Postämter Briefe miteinander verbunden wären, so daß unterwegs keine Heberpaare von einer Hand in die andere nötig wäre! Dann könnte man weitgehend einwenden, bei dem kleinen Gewicht und bei dem geringen Volumen eines Briefes ist es, wenn derselbe erst im Eisenbahnpostwagen liegt, gleichgültig, wie lange und wie weit.

Nimmt man nun aber andererseits für einen Augenblick an, daß es für Briefe einen Zonenarif gäbe, wie für Pakete, so müßte die Post jeden einzelnen Brief auf richtige Främlerung genau kontrollieren. Der abgemessene Unterabnehmer würde jedenfalls, selbst wenn er etwa vor einer großen Stadt mit genauer Zonenariffen der Postämter seine Tätigkeit ausübt, doch oft zweifelhaft werden.

Das würde vorgeblich wirken; wieder im Interesse der Postverwaltung noch in dem des Publikums gelegen, welche letztere es gewohnt ist, die unergiebige Abrechnung eines Briefes als etwas Selbstverständliches zu betrachten. Ferner würde eine höhere Tarifierung der Briefe nach ferneren Distanzen verkehrsförderlich wirken. Mancher Brief, dessen Bestimmungsort weiter westlich, würde nicht geschrieben. Versöhnt dieser Jellen erinnert sich noch der Zeiten, da ein Brief nach den Vereinigten Staaten über 1 M. Porto kostete. Aber wie wenig übertriebene Briefe wurden damals auch geschrieben! Das spricht also für die Auferschließung der Entfernung in den Posttarifen bei Briefen.

Mit Berücksichtigung aller dieser Momente wird man doch wohl für die Vernünftigkeit der tatsächlichen Einrichtung eintrreten müssen. Der Brief erfährt doch auch seine individuelle Behandlung durch die Post, er ist ein Massenstück. Bei seinem Verlust hat man keinen Anspruch auf etwaigen Schadenersatz, nur behält sich natürlich die Postverwaltung bei begründeter Beschwerde des Verlustes eines Briefes schon im Interesse der Beamtenbeaufsichtigung eine Untersuchung vor.

Eine mehr individuelle Behandlung wird den Paketen zuzell, die von der Post befördert werden. Für sie gibt es kleine „Paket“-Klassen, entsprechend dem Briefkasten. Sie werden von der Post einzeln in Empfang genommen, und bei Verlust erhält man einen Ersatz, freilich bei den gewöhnlichen Paketen unabhängig von ihrem wahren Wert — darin kommt wieder eine Art Charakter als Selbstständig zum Ausdruck. Diese Behandlung in Verbindung mit einem größeren Gewicht der Sendungen bedingt einen höheren Tarif als bei den Briefsendungen. Wieder gibt es hier zwei Abteilungen: nach Gewicht und nach Entfernung, jedoch kommen für Pakete bis zu 5 Kilogramm nur zwei Entfernungsklassen in Betracht: bis zu 10 Meilen und über 10 Meilen, also Nah- und Fernverkehr. Ueber 5 Kilogramm aber ist die Maßnahme nach der Entfernung viel stärker ausgebildet. Und hier muß gerade die Kritik einmischen. Will jemand annähernd 20 Pfd. mit der Post versenden nach einem Ort der 5. Zone, so kosten die ersten 10 Pfd. 50 Pfg., die letzten 2 Pfd. also zusammen 2.50 M. Macht er aber statt des einen Paketes deren zwei à annähernd 10 Pfd., so kostet die Post das Ganze hier 1 M. Das hat doch eigentlich keine innere Berechtigung. Das

eine schwerere Paket macht der Post doch nicht zweieinhalbfach so viel Arbeit wie die zwei leichteren. Das eine Paket von 20 Pfd. nimmt ferner noch weniger Platz ein, als die zwei à 10 Pfd., denn die Umhüllung ist doch doppelt zu rechnen. Und was den absoluten Raum anlangt, so schließt sich die Post bei zu großen Dimensionen durch den von ihr erweiterten Begriff „Zerrgut“.

Mancher Leser wird nun denken, wenn man den besprochenen Unterschied kennt, verpackt man eben — Möglichkeit vorausgesetzt — seine 20 Pfd. in zweimal 10 Pfd. Dieser Erwägung kann man aber entgegenhalten, genau so gut wie das Publikum kennt die Post selbst jene differenzielle Behandlung. Deshalb richtet sie ihren Tarif nicht anders ein? Man sollte doch denken, der letzte Einwand wäre erheerlicher als der erste.

Nun die Gedanken! Daß sie noch individueller behandelt werden als die Pakete, ist eine zu billige Behauptung. Es gibt keinen öffentlichen Aufstiegsplan für sie, sie müssen einzeln am Schalter aufgegeben werden, man erhält sogar eine Empfangsbescheinigung, die Post hält für die volle angegebene Summe. Dadurch ist ein besonderer Tarif gerechtfertigt. Betrachtet man die Beförderung von Geld durch Postanweisungen, so ist es verständlich, daß die Entfernung keine Rolle spielt im Tarif. Das Gewicht und die Volumen einer Anweisung sind fast nicht zu rechnen. Die Arbeit der Annahme und der Auslieferung ist unabhängig von der Entfernung. Nicht einmal der Unterschied von „nah“ und „fern“ wird gemacht, die Postanweisung steht in dieser Beziehung gleich mit dem Surrogat des Briefes, der Postkarte. Die Anweisungen in der Tarifierung stehen nur dem Werte, wobei die Grenzen selbstverständlich willkürlich sind; vor vermehrte die Billigkeit zu eliminieren? Bei größeren Beträgen trägt die Post sowohl bei der Annahme wie auch bei der Ausgabe ein größeres Risiko. Schwerlich wird jemand prinzipiell Anweisungen nehmen an der Abfassung des Tarifs nach dem Werte.

Aber nun halte man den Geldbrief entgegen! Ist die Arbeit für die Post ein einfacheres Objekt, als die Anweisung? Man sollte eher das Umgekehrte denken. Der Brief muß fortwährend geschützt werden, da er seinen Wert in sich trägt. Die Anweisung soll zwar auch nicht verloren gehen, aber wer sie entwendet, kann keinen rechtswidrigen Gewinn aus ihr ziehen. Zwar hat die Post bei der Annahme des baren Geldes im Falle der Beförderung durch Anweisung mit eventuellem Verlust des Bählers und event. mit falschen Geldstücken zu rechnen, was sich Geldbriefe wechsell, zwar hat sie im Anlaufungsverkehr die größeren Summen eine mehrmalige Buchung vorzunehmen und eine mehrfache Kontrolle zu erteilen wegen Verteilung der Summe auf einzelne Anweisungen, aber dafür muß andererseits der Geldbrief genau gegeben werden.

Wenn man alles gegeneinander abwägt, so müßte doch wohl die Heberleistung des Geldbriefes teurer sein, als die Beförderung auf Anweisung. Aber folgendes Beispiel lehrt, daß die Verhältnisse zuweilen auf den Kopf gestellt sind. Will man etwa 2000 M. mit der Post versenden, so würde man bei der Wahl der Anweisungen der günstigsten Leistung des Betrages (700 und 800 und 400 M.) zu zahlen haben (60 und 60 und 40 Pfg.) 1.60 M., bei der Beförderung in viermal 500 M. sogar 2 M. Wählt man aber den Geldbrief, so berechnet die Post, falls die Entfernung mehr als 10 Meilen beträgt, 75 Pfg., unter 10 Meilen sogar nur 55 Pfg. Der Unterschied ist denn doch ein hüßlicher Fall.

Nun kann man freilich auch umgekehrt finden, daß die Beförderung auf Anweisung billiger ist, als ein Geldbrief. Angenommen, man wollte 40 M. verschicken, so zählt man für die betreffende Postanweisung 20 Pfg., beim Geldbriefe 30 Pfg. oder bei größerer Entfernung 50 Pfg. Das ist in Prozenten eine gewaltige Differenz, aber umgekehrt wie vorher.

Sollte sich nicht wenigstens eine größere Annäherung in den beiden Tarifierungen ermöglichen lassen? Wenn man ganz allgemein bedenkt, daß die Postarbeiten abhängen müssen erstens von der Entfernung, zweitens von dem Gewichte bzw. dem Werte der Sendungen, drittens von dem Arbeitsaufwande bzw. dem Risiko, das die einzelnen Verkehrsstücke der Postverwaltung aufbürden, so dürfte die Frage berechtigt sein, ob nicht eine mehr systematische Festsetzung der Porto möglich wäre.

Die drei Hauptverwendungen durch die Post sind vorstehend in den Kreis der Betrachtung gezogen. An jeder hatten wir, was das Porto anlangt, etwas auszusagen. Aber nicht etwa aus Lust an der Kritik. Es ist ein Befehl des Fortschritts, das scheinbar Selbstverständliche auf seine Stichhaltigkeit zu untersuchen. Was wir als selbstverständlich ansehen gewohnt sind, daran gehen wir meist achlos vorüber, aber zum Nachteile des Fortschritts. Sollte das hier, bei den Tarifen der Post, nicht auch zutreffen?

Noch eine Einwendung gegen die vorstehenden Erörterungen stellt sich ein. Man sagt, kritischer ist leichter als besser machen. Wer letzteres nicht könne, solle erstere lassen. Aber dieser Grundtat ist wohl kaum richtig. Jeder Staatsbürger darf getrost an der Güte des Bestehenden zweifeln, das doch vermeintlich zu seinem Gunsten eingerichtet ist. Die offiziellen Stellen, die nachsteht, können ja, wenn ihnen die Reklamation begründet erscheint, auf Ab-

hilfe sinnen. Wäre die Kritik dem Staatsbürger verwehrt, so könnten ja nur Sachleute im einzelnen Falle eine Legitimation zur vermeintlichen Beschwerde einbringen.

h. g.

Die Entenzucht der Moorriemer Bauern.

Der dem freundlichen Moorriemer einen Besuch abstatte, wird sich wohl wundern über die vielen Enten, welche die Gärten und Ländchen bedecken. Schließlich wird er vielleicht in ein Haus, bei dem so recht viele Enten am Gabeln liegen, hineingehen, um einige Hebraten einzukaufen. Vor der weißgeputzten Türe, mit dem dunklen Vogel wird er sich noch seines Gesichts freuen, und Bemerkungen werden von dem Hausbesitzer, indem angeht, kommt der Vogel vielleicht gemahnt, wie er ausgehen ist. Man soll nun die merkwürdige Entenzucht der Moorriemer Bauern auseinandersetzen werden.

Die einzelnen Bände des Moorriemer Landes sind bekanntlich zu beiden Seiten der Gänge, sowohl nach der Moor-, wie nach der Moorseite, von dem Lande des Nachbarn durch Jägergräben getrennt. Um sie aber zu ent- und bewahren, gehen von den Jägern, die zum See führen, auch wieder Luegräben ab, so daß durch die Art von Gängen auch die einzelne Bau nach wieder in Stücke geteilt ist. In diesen Luegräben mit ihrem Infolge der Stroh- dämme fast immer ruhig stehenden Wasser ist allen Wasser- vögeln überreichlich der Fisch gedeht. Die Leute brauchen also bloß ihre Enten hineinzubringen, und für Nahrung ist gesorgt.

Was für eine Art Enten haben aber die Moorriemer Bauern? Bis vor kurzer Zeit hatte man in ganz Moorriem schöne blau- und schwarzweiße Enten, die, was sich besonders hüßlich machte, zuweilen noch eine große Feder- baube auf dem Kopf trugen. Einige Leute hatten vielleicht die blau-schwarzweiße gefleckten Enten abgereicht die Ge- wässer. Als nun die weißen Besingenten aufkamen, da hielten die Bauern mit wenigen Ausnahmen an dem von den Vätern überkommenen Entenfischig fest. Das sollte man auch mit einer anderen Entenart? Wenn auch ihre etwas kleinen Enten niemals so schwer wie die weißen Besingenten wurden, sie waren dafür auch weit fleißiger und suchten sich ihr Futter im Sommer und mit Ausnahme einiger Tage im Winter selbst. Während die weißen Besingenten am Abend tüchtig gefressen werden mußten, damit sie fett wurden oder Eier legen, brauchten die blauen Enten nur eine Hand voll am Abend als Lockmittel in den Stall. Endlich wurden die Besingenten, wenn sie im Freien übernachteten, wegen ihres weißen Gefieders von Dieben zu leicht entwendet und gestohlen. So erfüllte also die kleine, schöne Landente viel besser ihren Zweck, als die Besingente. Anders gestaltete sich die Sache mit dem Aufkommen der Indischen Enten. Da hörte und las man, daß diese Ente fast das ganze Jahr, ausgenommen die Winterzeit, lege und von einem Tiere mehr als 200 Eier erziele würden. Ja, so viele Eier legten ihre Enten denn doch nicht, und viele Leute schafften sich Indische Enten an. Und es dauerte nicht lange, da war die bunte Landente von der einformig verkehrten Indischen verdrängt.

Hatte man damit einen großen Fortschritt zu verzeichnen? Die Frage ist zu verneinen. Denn eins hatte man übersehen, als man von der Fruchtbarkeit der Indischen Enten las, daß solche Beflegelungen gute Flügel erfordern. Diese erhalten aber die Enten bei dem Bauer gewöhnlich nicht; sie müssen sich vielmehr allein ernähren. Reicht aber bei der Indischen Ente die Flügel, so ist sie alles andere, als besser wie die Landente. Man hat eigentlich als mit diesem Wechsel lebender Enten einformig gefiederte herumschweifende. Läst man indessen der Landente gute Wartung angedeihen, so kann man mit ihr auch recht gute Resultate erzielen, die nur um weniges von anderen Entenarten übertrifft werden dürfen.

Wie werden die Enten aber in Wirklichkeit aufgezogen? Der Bauer überwintert gewöhnlich einen Enten mit zwölf Enten. Diese müssen sich ihre Nahrung aus den Gräben, die übrigens wegen warmer Quellen meist lange offen bleiben, selbst fischen. Nur wenn weit und breit alles zugefroren ist, werden die frierend vor dem Stauerer liegenden Tiere gefüttert. Anfang März beginnen die Enten zu legen, und nun werden sie am Abend mit einigen Körnern in den Stall gelockt, damit sie frühmorgens ihre Eier dort ablegen. Im Laufe des April sangen die Enten mit dem Brugelächte an, was sich daran zeigt, daß sie ihre Federn unter dem Bauche ausstupsen. Gleichzeitig werden einige Hennen mit Enten- eiern gesetzt, und im Mai werden die Mutterenten mit der ganzen Schar Küken, um den Ausbruch des Bauern zu gebrauchen, auf das Feld gelassen. Der Bauer kümmert sich nicht weiter um sie, höchstens, daß er sie einmal zu Gesicht bekommt, wenn er am Sonntagmorgens nach seinem Vieh sieht. Auf dem freien Felde schmilzt der Haufe natürlich unter den Nachstellungen der Jähre und des Fuchses zusammen, aber immerhin kann sich der Bauer zur Zeit, wo die Eichen reif sind, noch eine nette Anzahl Enten holen, die er an der Marke, die er im Frühjahr in die Schwimmbaut geschmitten hatte, wiedererkennt. Es fehlt allerdings auch nicht an Leuten, die auf ein Wiedererkennungszeichen ver-

Biocitin enthält die wichtigsten Stoffe für die Kräftigung und Auffrischung des menschlichen Organismus. Neben den konzentrierten Nährstoffen aus Eidotter und Milch ist hier in erster Linie das physiologisch reine **Lecithin** zu nennen, durch welches Kraft und Frische der Nerven bedingt und erhalten wird. Biocitin ist daher das wirksamste **Nerven-Nähr- und Kräftigungsmittel**. Geschmacks- muster und wissenschaftliche Abhandlung gratis und franko von der Biocitin- fabrik G. m. b. H., Berlin S 173.

sichten und sich im Herbst einfach so viele erwachsene Enten, wie sie im Frühjahr Küchlein ins Feld liehen, aneignen, und dabei kann der merkwürdige Prozess vorstommen, daß sich aus einem weißen Küchlein eine schwarzgefärbte Ente entwickelt.

In den Eiern müssen sich die Enten noch bis zur Weichnachtszeit, wo sie auf den Wagen geladen werden und zur Stadt wandeln, um in Gestalt von Weihnachtsgeschenken mitgenommen zu werden.

In unserer im Zeichen des Automobils und des zünftigen lebenden Zeit, die auch abgelegener Orte dem Verkehr erschließt, kommt die eigentümliche Entenzeit mehr und mehr ab. Ja, früher konnte man seine Tiere draußen übermachten lassen, wo jeder die Menschen aus der ganzen Umgebung konnte und einem Fremden neugierig nachgesehen wurde; da konnte sich so leicht keiner unauffällig mit dem Terrain am Tage vertraut machen, um in der Nacht die Gassen für die Dodelgerier Tierchau im Saal verschwinden zu lassen. Solche Verhältnisse aber sind dahin, mit ihnen geht die merkwürdige Entenzeit der Nordheimer Bauern ihrem Ende entgegen, der durch diesen Artikel noch eine Art Denkmal gesetzt sei.

Aus dem Großherzogtum.

Der Handbuchverleger mit Aufschlagsgebühren bedruckten Originaltexten hat mit grüner Kundenmenge gefüllte, Bindungen und Bücher über seine Vertriebsstellen nach der Richtung hin zu verkaufen.

Oldenburg, 3. Februar.
* Ein Ereignis für die Markensammter. Das kleine Fürstentum Liechtenstein, das seit der hierherischen Markensammter verwendet, veräußerte am 29. Januar 1912 zum erstenmal eigene Marken, nämlich die Werte 5, 10 und 25 Heller mit dem Bildnis des 72jährigen regierenden Fürsten Johann II., der nicht in der Hauptstadt Vaduz, sondern ab Wien sein kleines Land regiert, das die kleinste Einwohnerzahl von allen Marken ausübenden europäischen Ländern hat, da es nur 9650 Einwohner hat, während die Republik S. Marino 11000 und das Fürstentum Monaco 15000 Einwohner zählt, an Flächeninhalt ist beiden allerdings Liechtenstein überlegen. Die Marken dieses kleinen Staates werden immer gesucht bleiben, da er nur einen sehr kleinen Handelsverkehr hat und außerdem die österreichischen Marken auch noch nebenbei Geltung behalten und da außerdem die Bekämter dieses kleinen Staates keine Aufträge von Markensammtern und Markenhändlern ausführen werden. Diese drei interessanten Marken wurden uns von der Firma Otto Bidel, München 19, bezw. deren Filiale in Badag (Liechtenstein) am Ausgabestage zugesandt, welche solche gegen 20 Pf. auch auf eingeschriebenem Brief zugesendet.

* Was muß man von der Angestellten-Versicherung wissen. Ein gemeinverständlicher Wegweiser für Arbeitgeber und Angestellte von Landesrat Dr. Paul Brumm. Einzelpreis 25 S., bei Paritätsebenen von 25 Exemplaren je 20 S., von 50 Exemplaren je 18 S., von 100 Exemplaren je 15 S., von 500 Exemplaren je 10 S. Die Schrift gibt eine klare, kurz und allgemein verständlich gehaltene Darstellung des neuen Gesetzes. Sie wird den von der neuen Versicherung betroffenen Personen, Arbeitgebern und Angestellten, die Einführung in die vorgesehenen Bestimmungen erleichtern und darf, angesichts der bedeutenden wirtschaftlichen Folgen der Versicherung, allgemeinen Interesses sicher sein. Die beim Bezuge einer größeren Anzahl von Exemplaren eintretenden Partipreise werden insbesondere den Arbeitgeber die Möglichkeit geben, unter ihrer Angestellten diesen zuverlässigen Wegweiser verteilen zu lassen.

* Aus der Handwerkskammer. Der letzten Vorstandssitzung lag ein Schreiben des Groß-Ministeriums des Innern vor, betr. Einrichtung einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt. Auf die Mitteilung, daß zwecks Bearbeitung dieser Frage eine Kommission von drei praktischen Landwirten gebildet werden solle, beschloß der Vorstand, die Herren Werdam, Salsenburg, Funch-Loh und Müller-Minckhof dem Ministerium vorzuschlagen. — Auf Antrag des Hauptvereins der Mieserischule wurde der Vorstand die im Voranschlag vorgesehene 100 M zur Prüfung von Vorkursarbeiten. — Zum Besuch der Hofbeschlagschule wurde einem Schmiedegesellen eine Beihilfe von 50 M gewährt; da weitere Mittel nicht verfügbar sind, konnten drei anderen Schmiedegesellen keine Beihilfen mehr gewährt werden. — Zur Neuordnung der Bibliothek der Handwerkskammer ist Herr Wagner aus Jena gewonnen worden. — Generalsekretär Dr. von Wankstern wurde vom 19. März an bis zum 6. April d. J. beurlaubt.

* Syndikatsbestrebungen. Das vor einiger Zeit gegründete Hefensyndikat bildet anscheinend, so schreibt man uns, den Vorläufer zu einem analogen Zusammenschluß der Brauwereinigungsproduzenten. Der Hefenverband hat die Feuerprobe wohl siegreich überstanden und dürfte in kurzem an Mitgliedern noch erheblich gewinnen. Im Oldenburgischen liefern die Teilnehmer die Hefeprodukte nach Oldenburg-Stadt, wo sie, d. h. die Produkte, zerlegt und ihrem Endzweck zugeführt werden. Der Vorteil besteht bei dieser Geschäftsführung für die Produzenten u. a. darin, daß sie mit dem Stunden garnisch zu tun haben, nicht mehr reifen lassen brauchen und ihre Forderungen direkt befriedigen erhalten. In ähnlicher Form wird man voraussichtlich demnach auch die seit längerem mehr oder minder lebhaft hervorgetretenen Syndikatsbestrebungen im Brauereigewerbe zur Ausführung bringen. Genauerer steht über die Art des geplanten Zusammenschlusses, woran sich voraussichtlich auch unsere Oldenburgischen Brauwereinigungsproduzenten beteiligen werden, zwar noch nicht fest, es ist aber anzunehmen, daß man, ähnlich wie beim Hefen-Syndikat, die Produkte in einer Zentrale, für Oldenburg vermulich in der gleichnamigen Stadt, zusammenstellen, dort verarbeiten und zum weiteren Versand gelangen läßt. Damit wäre dann ein gewisses Privat-Mono-

pol realisiert, dem vielleicht in nicht allzu ferner Zeit das schon anlässlich der letzten Reichsfinanz-Reform geplante Staats-Monopol folgen dürfte. Während damals vielfach verlaute, daß die Brauwereinigungsproduzenten diesem Vorhaben nur geringe Sympathien entgegenbrächten, heißt es heute, daß die Abneigung bei den meisten Brauwereinigungsbesitzern beseitigt sei und man einen derartigen Schritt wieder sympathisch aufnehmen werde. Dem sei, wie ihm wolle; gewiß ist, daß eine derartige Reuerung sehr wesentliche Änderungen nach sich ziehen wird, und zwar für die Brauwereinigungsbesitzer, für die Bierverbraucher und auch für die Konsumenten. Wenn die gesamten Produkte untereinander verarbeitet werden, so wird mancher gute Kunde demnach seinen „lieben Kulkmannschen“ vermissen, d. h. die Eigenart des Brauwereinigungsweins. Auch für manchen Bierverbraucher wird die Abneigung einen unangenehmen Geschmack finanzieller Art nach sich ziehen, während der Produzent den Vorteil einer rascheren Erledigung seiner Rechnungen haben dürfte. Aus diesen Gründen würde ein etwaiges Privatmonopol für Brauwereinigungsweine nicht allen Interessierten besondere Freude bereiten.

* Die Gesangsabteilung „Friedrich August“ hielt am 31. Januar ihre diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale, „Restaurant zum Fürsten Bismarck“, ab. Der vom Schriftführer El. Kühling erfasste Jahresbericht lieferte den besten Beweis dafür, daß das verfloßene Jahr für die weitere Entwicklung der Abteilung sehr günstig war. Die äußerst rege Tätigkeit seitige schöne Erfolge. Mit großer Begeisterung wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß die Zahl der Mitglieder sowie auch der durchschnittliche Besuch der Reheungsstunden eine wesentliche Steigerung erfahren. Die vom Vorstande und der Kommission vorgeschlagenen Satzungen wurden von der Versammlung in der neuausgearbeiteten Fassung einstimmig angenommen. Die von der Versammlung vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: G. Silberstein, Lieberwader, H. Schneider, Stellvertreter, H. Groeneveld, Kassensührer, El. Kühling, Schriftführer, F. J. J. Biederwader, A. Spedekes, stellvertretender Kassensührer. Zu Rechnungsprüfern wurden die Sänger Fr. Schauer mann und Fr. Elberg gewählt. Ferner wurde beschlossen, am 27. März ein Familienfest, bestehend in Kommerz und Tanztränzchen, im Vereinslokale abzuhalten. Mit den Vorbereitungen soll jetzt schon begonnen werden.

* Verein für Geflügelzucht und Vogelfang, e. V., zu Oldenburg. Sonntag, den 11. Februar, findet in der „Rudelsburg“ die beschlossene Vereins-Gesellschaft statt, wozu die Ausstellungsgut spätestens bis zum Montag, den 5. Februar, bei Jeweller Straße, Schillingstraße, angemeldet werden muß. — Diejenigen Mitglieder, die zur diesjährigen „Nationalen“ in Frankfurt a. M. angemeldet haben, werden darauf hingewiesen, daß das Geflügel spätestens bis nächsten Dienstag, abends 6 Uhr, bei der Eigentümerschaft am hiesigen Bahnhofs ausgegeben werden muß. Es wird ersucht, für das von hier aus abzuführende Geflügel einen besonderen Wagen zu erhalten, was jedoch nur angänglich ist, wenn die Verkäufer bis nächsten Sonntag die Anzahl der abzuführenden Körbe an Herrn Joseph Lampe, Schermerweg, schriftlich mitteilen.

* Geseft, 3. Febr. In dem Berichte betr. die vom hiesigen Schützenverein vorgenommene Neuwahlen ist wesentliches ausgefallen worden: Hauptmann G. Abel.

* Bad Zwischenahn, 3. Febr. In Meyers Hotel fand eine von der Handwerkskammer einberufene Versammlung der Handwerkerkennungen des Innens und anderer beteiligter Kreise statt, mit dem Zweck, über eine Ausstellung der Gesellenstücke zu beraten. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung vom Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Kaerften, der auch das Wort nahm zu einem eingehenden Vortrage über Zweckmäßigkeit und den Nutzen einer solchen Ausstellung. Die von der Kammer vorgeschlagenen Zeitpunkte wurden dann auch durchberaten und angenommen. Die Ausstellung soll am 13. und 14. April in Zwischenahn stattfinden. Neben den Gesellenstücken werden auch die in den Fortbildungsschulen angefertigten schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen ausgestellt. Die Schülerarbeiten werden von den Leitern der Fortbildungsschulen geprüft und beurteilt. Eine fünfgleidrige Kommission soll die nötigen Vorarbeiten erledigen. Sie besteht aus dem Schmiedemeister Schröder (Obermeister der hiesigen Innung), dem Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, Lehrer Beckerholt, dem Sattlermeister Burckhardt, Zimmermeister Giers und Malermeister Theodor Hajer. Die Prämien bestehen in Diplomen, die von der Handwerkskammer geliefert werden. Dr. Kaerften schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die bevorstehende Ausstellung dem Handwerke zur Förderung und Segen gereichen möge.

* Vom linken Unterweserufer, 3. Febr. An unserer Wasserfronte ist es augenfällig nur verhältnismäßig öde und still. Die Korrektionsbagger haben ihre Tätigkeit eingestellt, und die Passagierdampfer ihre Fahrten. Die zahlreichen großen und kleinen Dampfschiffe, die in der besten Jahreszeit den Strom beleben, haben sich in den Säfen ins Winterquartier gelegt, oder sie sind beim Haupte ihres Bestandes ans Ufer gezogen, um so vor Eisgang geschützt zu sein. Der Fischfang ruht gänzlich. Nur die von und nach Bremen fahrenden Frachtdampfer und Schlepplüge, sowie die auf den Beseplätzen im Ganze befindliche Keimerte bringen in die landwirtschaftliche Rantone und Ruhe einige Abwechslung und etwas Leben.

* Brate, 1. Febr. In der letzten Sitzung des Vorstandes und Ausschusses (Stadtrat) der hiesigen Realschule wurde die vom Vorstande in seiner Sitzung vom 6. Januar gebilligte Gehaltsordnung, die nach dem neuen

Schul- und dem Lehrerbefehlungsgefe, sowie auch nach der Realschulordnung notwendig geworden, vom Stadtrate genehmigt. Darnach erhält der Direktor ein Gehalt von 5500—8150 (bisher 5000—7150) M, Zulagen alle zwei Jahre 350 (300) M, ein Oberlehrer 3750—6600 (3300—6600) M, Zulagen 300 M, wissenschaftlicher Hilfslehrer 3150—5250 (2400—3300) M, Zulagen 300 (200) M, Mittelschullehrer 2750—4750 (2000—4200) M, Zulagen 300 M, Elementarlehrer 2350—4450 (1200—3600) M, Zulagen 200 (150, 200) M und eine Lehrerin 1500—3000 (1200 bis 2475) M, Zulagen 125 (75, 100) M. Das Gehalt ist also demjenigen an Staatsanstalten gleichgestellt und entspricht den Gehaltsregulativen der Oberrealschule Delmenhorst und der Realschule in Nordenham. Der Kauf der Zulagenfrist beginnt am 1. des auf den Dienstantritt folgenden Monats. Voraussetzung der Zulagenbewilligung ist, daß die Leistungen und die Dienstführung des Lehrers nach dem Ernisse des Schulvertrages zufriedenstellend sind. Als Uebergangsbestimmungen gelten: Das Gehalt der Elementarlehrer erhöht sich einmalig um 100 M, für die Lehrerin um 50 M, nachdem die Retentionsabgaben für die entsprechenden Stellen im Volksschuldienste vom Stadtrat auf 500 bzw. 250 M festgesetzt worden sind. Der 1909 bewilligte Gehaltszuschlag fällt weg, doch erhöht sich das Gehalt der am 1. Januar 1911 in Dienst befindlichen Stelleninhaber um den Betrag des Zuschlags. Wenn hiernach ein Lehrer das vordiehende Anfangsgehalt noch nicht erreicht hat, wird sein Gehalt auf das Anfangsgehalt auf die erste Zulagenfrist angedreht. Der Kauf der bisherigen Zulagenfrist als Stelleninhaber wird im übrigen nicht unterbrochen. Dieser Gehaltsordnung ist vom 1. Januar 1911 an Bestätigung beizulegen, findet jedoch nur auf die bei ihrer Beschließung und Genehmigung an der Schule tätigen Lehrer Anwendung. — Außerdem wurde über die Vorlegung der Verhandlungen der Kommission über den Ausbau der hiesigen Realschule zur Oberrealschule gesprochen. Schon kürzlich brachten wir einen längeren Bericht über die Umwandlung der Realschule zur Oberrealschule, der einen Auszug aus der Denkschrift der Kommission bildete und auf den wir hiermit verweisen. Stadtratmitgliedredend, Wieting, Henbock, Katscher Thoen u. a. sprachen sich aber entschieden gegen den sofortigen Ausbau der Realschule zu Oberrealschule, da die Stadt noch eine Reihe notwendiger Projekte zu erledigen habe, vor allem die Neuordnung des Volksschulwesens, das dringend einer Abhilfe bedürftig. Stadtratmitgliedredend, Ohlrogge wünscht aber den Ausbau der Schule schon zu Ostern d. J., doch ist daran wohl nicht zu denken, da auch einige Kommissionsmitglieder erklärten, daß sie nicht mit allen Teilen des Berichts einverstanden seien. Die Verhandlungen fanden schließlich damit ein Ende, daß die Kommission die Frage des Ausbaues der Schule noch weiter beraten soll. In weiten Kreisen der hiesigen Bürgergeft herrscht aber eine große Gegenströmung gegen das Projekt, da auch die Regelung des Volksschulwesens wohl große Opfer seitens der Stadt erfordern wird.

* Brate, 1. Febr. Die Brater Handwerker-Franken- und Sterbekasse hält am nächsten Sonntagmorgen im Vereinslokale bei Gastwirt D. Janßen ihre Generalversammlung ab, in der nach der Rechnungsablage die Neuwahl des Vorstandes erfolgen soll. Bekannte Mitglieder werden begrüßt. — Am nächsten Donnerstagabend veranstaltet der hiesige „Liebertranz“ einen Lieberabend mit humoristischen Aufführungen und nachfolgendem Ball. Das Programm enthält Chöre von Holzgemuth, Friedel, Wren, Kirchner, Obergarten, Mohr, Hauptmann und Freit.

Geschäftliche Mitteilungen.

Grieder's echte Zürcher-Solden
für Brau-, Kochzits- und Gesellschaftslokalen.
Herrliche Neuheiten. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Porto- und Zollfrei ins Haus. — Muster umgehend.
Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Kessler-Seect
General-Vertr. u. Lager: G. W. C. Fischbeck jun., Oldenburg.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte
Wohnungen garantiert staubrocken
WÜNNER DER BITUMENWERKE UNTER UNNA I. W.

Nehmen Sie
täglich ein Likörgläschen Dr. Hommels Haemotogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt, die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Degea

Unser bester Glühkörper
ist nur echt in Originalpackung
mit Aufschrift Degea
Überall erhältlich
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Werda-Lloyd-Margarine

Divo-Palmella-Pflanzenbutter-Margarine

sind die feinsten Butter-Ersatz-Marken der Margarinewerke „Union“ Wunstorf.

Gute Tageswirtschaft

Brandt'shaber soll meine an besserer Lage Bremens befindliche Wirtschaft mit gutem Umsatz u. eigener Destillation verkauft werden. Anzahlung 10 bis 12000 M.

Schulze, Bremen, Steffensweg Nr. 1. Großbornhorst. Zu verk. ein größeres Quantum Kartoffeln und eine fette Kuh.

Dogcart, tabellos fahrend, unter Hälfte des Wertes. Ant. Jöhrenbach, Wagenbauer, Kurwoldstr. 25.

Obenrot. Zu verkaufen ein schöner, schwerer, vorgemerkter Koffer, 1 St. 10 St. alt. Th. Stegic.

Ersten III. Restel zu verk. Dieder. Kauer.

Gallensteine

Um tödliche Ausgänge bei Gallensteinoperationen zu verhüten, halte ich mich für verpflichtet, bekannt zu geben, daß durch meine homöopathische Heilmethode nicht nur meist schmerzlos beseitigt werden, sondern auch deren Neubildung vorgebeugt wird.

Hugo Gutte, Homöopathische Praxis Görtzstr. 44 Auguststr. 23

„Lilienthal-Kocher“ vollkommener Selbstkochherd der Gegenwart für Gas, Spiritus, Petroleum oder Benzin, ersetzt alle bisherigen Kocher und Kochkisten, spart der Hausfrau 1/3 der Feuerung und 1/6 ihrer früher in der Küche verwendeten Zeit.

Sehr seltene Gelegenheit. Von einem großen Fabriklager sind mir viele tausend prachtvolle, schwere Tiger-Flanell-Schlaf-Decken mit hübschem buntem Rand zum Verkauf anvertraut.

Elektrizitätsgesellschaft Hansa mit beschränkter Haftung. Bremen 2. Schlichtport 5. Fernsprecher Nr. 497. -- Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen. -- Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jeder Art u. Größe. Bau von Elektrizitätswerken. :: Revision elektrischer Anlagen. ::

Diese vorzüglichen Bücher müßten Sie sofort bei der Firma Anton Ohler Verlag Köln a. Rh. Nr. 523 bestellen, erst dann werden Sie antworten können. Eine Arie, von Humor, aber das große Scherzger auf Schlager, als lustige Scherzen und Humoresken, die Grillen vertreiben und gute Laune hervorbringen. Eine große Sammlung von Wäsen, Anekdoten u. Scherzfragen. Die beste Arznei gegen schlechtes Laune und Weisförmigkeit. Stellen Sie daselbst, dann sind Sie der Da Capo der Weltlichkeit. Preis nur 1 M.

Sprechmaschinen-Händler. Kaufen Ihren Bedarf in Grammophon (gram), Sprechmaschinen, Gramophone, ein Preis-1-Latte, sowie alle Arten Reparaturen, Klappen, Wecheln vorzüglich beim Großhändler am Blauen. Ulmer Lager Blumenstraße 56 bietet größte Auswahl. Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr., Blumenstr. 56.

Dächer aus Original Siegener Pfannenblechen mit der Schutzmarke ORIGINAL SIEGENER liefert nur die Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkerer, Geisweid, Kr. Siegen. Prospekte, Anträge und Vorkostenanschläge kostenlos.

Wolf Lind zum Kavalier. Luffen Sie zum Kavalier. Kavalier. Luffen Sie zum Kavalier. Kavalier. Luffen Sie zum Kavalier.

Feldbahnmaterial zur Miete in allen Dimensionen offeriert Bremer Feldbahngesellschaft Bremen, Tel. 8252. Oldenburg Tel. 189 u. 19

Geschäftsinhaber, welche eine gute Reklame über das ganze Herzogtum machen wollen, erreichen dies durch Annoncen im Oldenburger Sonntagsblatt, welches als oldenburgisches Heimatblatt wöchentlich einmal in der hohen Auflage von 16 000 Exemplaren erscheint und von zahlreichen gutsituierten evangelischen Familien aller Bezirke des Herzogtums abonniert ist. Verbreitung: Kreis Oldenburg 4 500 Expl., Kreis Varel 1 300 Expl., Kreis Stad- u. Butjadingerland 1 500 Expl., Kreis Elsfleth 250 Expl., Kreis Delmenhorst 2 000 Expl., Kreis Jever 1 300 Expl., Kreis Wildeshausen 1 250 Expl., Auswärtige 3 500 Expl. Insertionspreise bei laufenden Aufträgen billigst. Anfragen telef. Nr. 46 oder persönlich in der Geschäftsstelle Peterstrasse 18.

Schneesterne für Sportkleidung. Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostime, Jacketts, Röcke, Sweater, Mäntel und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können. Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Präparaten. Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach. Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bohlenfeld.

Meine verehrten Hausfrauen! Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den Aechten Brand-Caffee Marke „Pfeil“ als bester Kaffeezusatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufguss Kraft und Würze verleiht. -- Überall zu haben. -- Alteinges. Fabrik Robert Brandt, Magdeburg.

Herzkrank. Dr. med. Tillis, Berlin W., Tauentzien-Strasse 20. Prospekte kostenlos.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine MOTOREN für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unübertroffen. Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen, Briket- und Anthrazitbetrieb. Weitgehendste Garantie! Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise! Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos. Georg H. Grashorn, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Goldenstedt i. Oldbg.

Flottes Gemischtwaren-Geschäft auf dem Lande zu verkaufen. Zweck größeren Unternehmens verkaufe ich mein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft zu einem billigen Preise. Am 1. April 1912, Neues Haus, kann gekauft oder auf längere Jahre gepachtet werden. Strebländer Geschäftsmann findet hier eine sichere Gelegenheit auch während für einen Wäcker, da diese bei hier notwendig ist. Ort von ca. 400 Einwohnern. Selbstbesuchen an den oben Offerierten unter E. 468 an die Exped. d. Blattes zu richten.

Vom heutigen Tage an üben wir die Rechtsanwaltschaft nicht mehr gemeinschaftlich aus. Oldenburg, 1. Februar 1911. Rechtsanwalt Dr. jur. Meyer. Rechtsanwalt Löwenstein. Mein Bureau bleibt, wie bisher, Gottorpstrasse 19. -- Telephon 666. Rechtsanwalt Dr. jur. Meyer. Mein Bureau befindet sich Kaiserstrasse 15. -- Telephon 1257. Rechtsanwalt Löwenstein.

Muschelschrot, Geflügelkaff, gem. und heile Muscheln. Billigste Bezugsquelle für die erwerbslos, er. & huer- und Schweinegüter. Sendungen Sie D. erde bei Angabe des Nummern. Eiben & Knoke, Cloppenburg. -- Fernsprecher 50. --

5. Beilage

zu Nr. 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 3. Februar 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Die Crisogruppe Oldenburg des Deutschen Militärärztl. Verbandes veranstaltet am Sonntag in der „Union“ zur Feier ihres Stiftungsfestes und Kaisers Geburtstag einen Ball.

Oldenburg, 3. Febr.

Die Crisogruppe Oldenburg des Deutschen Militärärztl. Verbandes veranstaltet am Sonntag in der „Union“ zur Feier ihres Stiftungsfestes und Kaisers Geburtstag einen Ball.

Radorf, 2. Febr. Die Kaisergeburtstagsfeier und das 17. Stiftungsfest des Kriegervereins Radorf, das im Vereinslokale, „Weißen Stabliement“, abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer ganz besonders schönen Feier. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Hermann Helm, gedachte in einer inhaltreichen Ansprache des Kaisers. Seine Worte klangen in ein dreifaches, kräftig unterstütztes Echo auf ihn aus. Der Gesangsverein Radorf trug unter Leitung des Dirigenten, Herrn Franke, vier schöne Lieder vor. Dann folgten abwechselnd Aufführungen und Konzertsätze. Bei den ersten wirkten nicht weniger als 20 Mann des Infanterie-Regiments mit, die vorzüglichsten Sätzen unter der Leitung des Vizechorsvorsitzenden Pohl vortrugen. Die Aufführungen fanden ganz hervorragenden Beifall.

Zweelbäde, 3. Febr. In E. Mehrens' Gasthaus fand vor einigen Tagen die Generalversammlung der Zweelbäde Pferdeversicherungsgesellschaft statt, die nur mäßig besucht war. Der auscheidende Zarator G. H. H. wurde einstimmig wiedergewählt. Für die Crisogruppe Radorf wurde der Landwirt Eberhard Köhler bestellt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des Geschäftsjahres 261.

Hatten, 3. Febr. Der Gemeinderat beschloß den Bau einer neuen Schule in Dingdöse. Das Gebäude soll im kommenden Sommer bei der jetzigen Schule, etwas von der Straße zurück, erbaut werden, so gewinnt man einen passenden Spielplatz und Garten. Nach Fertigstellung des Neubaus wird die alte Schule zum Abbruch verkauft. — Die Fischweiber, welche, früher im Stübe wohnend, nun seit Jahrzehnten eine Kolonie in Labben Busch zu Schmede bei Hatten besitzen, pflegen sich gewöhnlich Ende Januar wieder einzufinden und sind auch in diesem Jahre trotz des strengen Winters zu der üblichen Zeit wieder eingetroffen. — Nach langer Pause soll hier einmal

wieder eine Masterade stattfinden. Dieselbe wird am 25. d. M. vom Turn- und Gesangsverein veranstaltet.

Bardeburg, 2. Febr. Assistent Dr. Frickling, Oldenburg, sprach am letzten Freitag im Büchsen-Gasthaus in der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Bardeburg über Fütterung des Viehes unter Berücksichtigung der Futtermittelverwertung. Durch die Dürre des Sommers 1911 seien die Ernterträge gering gewesen, und darum hies es für den Landmann, mit dem Wenigen hauszuhalten. Der Landmann solle aber nicht seinen Viehbestand verringern, denn in diesem Frühjahr würde das Weidewiech hoch im Preise stehen; zumal durch die Suche viel Vieh eingegangen sei. Mit dem aber, was gemacht sei, solle man gut hauszuhalten, denn dann würde schon manchem Mangel abgeholfen sein. Man solle das Vieh nicht mit Stroh füttern; dazu sei es zu wertvoll. Hätte man es übrig, so solle man es verkaufen und dafür Kraftfutter anshaffen. Weiter komme es darauf an, dem Vieh das rechte Futter zu geben. Allgemein bekomme das Vieh bei der üblichen Fütterungsweise viel Rohkohlenhydrate, während Eiweiß, Stärke und mineralische Stoffe ihm fehlen. Nun enthalten unsere Futtermittel, Heu und Stroh, diese nicht in hohem Maße, namentlich in diesem Jahre nicht. Deshalb müsse man Kraftfutter zugeben. Er empfahl als solche außer dem Korn: Erbsenfutten und -mehl, Kollifutten, Seltankuchen, Palmkuchen u. a. Reiner warnte aber vor dem Ankauf vieler angepriesener Kraftfutter; diese hätten oftmals keinen Zweck und wären zudem viel zu teuer. In seinem Vortrage erläuterte Rebner dann weiter die einzelnen Vorzüge der genannten Kraftfutter und forderte, nur echte, das heißt unter Garantie, zu kaufen. Kaufe man Futtermittel, so solle man diese von solchen Händlern kaufen, die unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer stehen. Letztere untersuche alle zu verkaufenden Futtermittel und teile die Resultate der Öffentlichkeit mit. Alsdann hätte der Käufer doch die Garantie, gute Waren empfangen zu haben. Im zweiten Teile des Vortrages ging Rebner dann auf die Fütterung im allgemeinen ein. Man solle nicht zu oft füttern; das Vieh müsse zur Verdauung Ruhe haben. Zweimal täglich, morgens und nachmittags 4 Uhr, sei schon genug. Man solle zuerst Kraftfutter füttern, und zwar trocken. Dann das Vieh tränken und danach ihm Raufutter geben. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und ihm folgte eine lebhaft diskutierte Sitzung. In dieser wurde u. a. auch auf die Wirkung beim Füttern der Schweine mit Fischmehl hingewiesen. Nachdem der Vorsitzende, Kaufmann J. Hoes-Overbeke, verschiedene Eingänge der Kammer verlesen hatte und eine Kommission ge-

wählt worden war, zu der Gutbesitzer Spieler-Gundmühlen, Hausmann Martens-Küstershof und Hausmann Ulfen-Bestberg gehören, die einen Fragebogen bezüglich der Maul- und Klauenseuche beantworteten, wurde die Versammlung geschlossen.

— Von der oberen Hunte, 3. Febr. Da die obere Hunte infolge des starken Gefalles nicht zufrucht und jetzt wieder ganz eisfrei ist, sammeln sich auf ihr die Wildenten, welche sie in ungeheurer Zahl bevölkern. Man nimmt an, daß diese Enten meist von der Ostseeufer zugewandert sind. Sie werden hier nicht heimlich und verlassen diese Gegend mit einbrechendem Tauwetter.

Geschäftliche Mitteilungen.

Tausenden ist geholfen worden bei:

RHEUMATISMUS

Häutwch, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Hüften und Erkältungen aller Art durch die berühmten Bensons Plaster der Firma Seabury & Johnson.



Wird das Plaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Anlegen genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wenn an seiner Gesundheit gelitten hat, der sollte Bensons Plaster, welches von vielen tausend Ärzten warmstens empfohlen wird, stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: Bensons Plaster der Firma Seabury & Johnson und hole sich vor Nachahmungen. Bei Anfall in fast allen Apotheken. Preis Mark 1/8.

Hamburg, Holtenauer 7-11. **BENSONS PFLASTER**

Feinsten geschmack- und geruchloser Dampf-Medizin-Laboratorium, Marke Lo. 000 ist schmeckbar und wirksamer als Lebertran-Essenz oder Lebertran-Präparate.

Niederlage und Ausgabe von Gratis-Mustern und Prospekten

W. Kelp Nchf., Hirsch-Apotheke.

Meerkah.

Roman von Fedor von Zobeltin.

(Schluß des ersten Teils)

(Fortsetzung.)

Und gerade in dem Augenblick, da Falkenstein dies sagte, sah sein Fuß zwischen dem Rand und trockenem Kiefernholz ein und er vernahm einen gedämpften Schwingen. Dann fuhr ein dunkles Gewas aus tiefem Grotto empor, dicht vor ihm — nicht ihn mit kräftiger Hand zurück, so daß er stürzte, und lag davon.

„Hallo!“ rief er die Stimme Falkenstein. „Da ist die Kamele!“

Er war wieder aufgestanden, jedoch seinen Revolver in die Luft ab, um Hängen und Hängenheit und die in dem Bäumen verstreuten Leute Othelins zu benachrichtigen, und jagte dem Flüchtling nach.

Es war wahrhaftig ein Weib. Ihr kurzer Rock flatterte und ihre Beine stiegen. Sie lief gewaltig. Sie mußte den Wald kennen. Sie lief kreuz und quer und schlug sich wie ein flüchtender Fels. Aber Falkenstein war dicht hinter ihr her; er hörte auch, wie die Kerle von den Bäumen pflüpfen und mit Geschrei die Besetzung aufnahmen. Er sprach über Brombeerröhre und sah tiefe Spinnweben auf seinem Gesicht; er holperte und rief sich wieder empor. „Sieh zum Donnerwetter!“ schrie er, „soer ich stürze!“

Und plötzlich blieb das Weib stehen und wandte sich mit hartem Mut um. Aber Falkenstein sah kein Gesicht, sondern nur eine Art schwarzer Larve: einen um den Kopf gebundenen Felsen Schwanz, in das zwei Löcher geschnitten waren, durch die dunkle Augen ihn anblickten. Blitzschnell hob das Weib ihre Büchse — und da jagte etwas über ihr und sie stürzte wie gefallt ritlings zu Boden.

Nun waren die Verfolger um sie: alleseamt. Falkenstein kniete neben ihr und löste zunächst den Strid, der ihren Hals umschloß; dann rief er ihr das Tuch vom Gesicht.

„Ich kannte Dich an Deinen Augen,“ sagte er; „steh auf, Zette.“

Sie sprang in die Höhe und wollte wieder davon. Aber sein Arm hielt sie fest.

„Was soll Deine Vermummung?“ fragte Falkenstein. „Dort Du es, die die Straube löstest? Und warum?“

Wort Du es, die meine Büchse —

Er griff nach der noch auf dem Boden liegenden Waffe und rief. „Es ist die meine. Und wogu das alles, Zette?“

„Wo Antwort!“

„Wo sie dich stumm. Sie sentte die Augen; sie traube, doch sie blieb stumm.“

Falkenstein rief nach Huppenried. Er war schon da. Der arme Kerl sah blaß aus. War's denn zu glauben: so ein Zuseherstraten war wie seine geliebte Zette?! So eine! „Huppenried,“ sagte Falkenstein, „nehmen Sie das Wadel mit und sperren Sie es nachsüß in eine der Schuphütten. Morgen wird sie wohl sprechen gelernt haben.“

„Komm, Zette —“ und Huppenried sagte sie am Arm — „nichtho, es hilft nichts. Du wirst eingesperrt, weil Du ein Sezojagen bist. Du bist ein heruntergekommene Subjekt, verzeihe Du, und sollst Dich in Deine eigene

Seele schämen. Au vorwärts — und keine Fladusen gemacht!“

„Aber sie dachte an gar keine Fladusen;“ sie ging willig mit, ganz daß der genackte Wind sich hob.

„La farce est jouée, tres le rideau,“ sagte Otheline. „Aber doch ein Mann. Ich muß den Säulanten in Reichwasser heimliche Abbitte leisten. Will es auch tun — denn wir zwischen der schwarzen Zeite und Herrn Theo sinden mit noch haben finden sollen, die meine Vorahnung rechtfertigen. — Geht nach Hause, Leute!“ rief sie ihren Männern zu. „Antia, Du hast Dich als Feldin entpuppt. Welche Neugier von Dir. Herr Falkenstein, finken Sie in die Krnie und sammeln Sie ihr ein Dantsget. Ich tragere, sie hat Ihnen das Leben grettet.“

„Antia gah nach der Büchse Falkenstein. Die Sicherung liegt noch vor dem Abzug,“ entgegnete sie heiter, „unserem wertlichen Minado schickte die Woldluft —“

„Dort die Geseigenwart,“ warf Falkenstein ein, „im letzten Moment die Sicherung abzustellen. Ich traue der Person nicht.“

„Sich, wie es sei,“ rief Otheline, „Fräulein von Preysing gehört ein Verbeertanz. Keine, wo halt Du den Lastwurf erlernt? Bist Du bei den Conobos Deines Vaters in die Schule gegangen?“

„Nein — aber bei verlässlichen Indianern, bei den Seminolen, die mein Vater — mein eigener, Baba Lentemann — einmal zu einer Schulpflichtung aus Florida mitgebracht hatte. Es war ein Schamane dabei, ein Wettermacher, mit dem habe ich mich angefreundet, und das war ein Künstler im Aufschwinger. Aber freilich — damals konnte ich nicht ahnen, daß ich auch einmal im Einsatzfall mit dem Dafs arbeiten würde.“

„Es war der Strid eines meiner Leute?“

„Ja — ich rief ihn um aus der Hand, als ich die vermeintliche Gefahr sah, und schürzte die Schlinge auf gut Glück. Stride sind ungewöhnlich; man nimmt sonst runde Armen aus ungepunter Haut, die fetter sind und sich leichter wegen lagern. Aber es ging ja auch so. — Und nun? Sollte es nicht Zeit sein, nach Hause zu reiten?“

„Es dämmert schon,“ sagte Falkenstein. „In zwei Stunden kann ich Herrn von Preysing Bericht erstatten.“

Man ging zurück zu den Pferden. Falkenstein wollte den Damen in die Bügel helfen, aber er trat zur Seite, als er sah, daß Otheline ihre Freundin guet den Arm sagte und noch einige Schritte auf und ab ging.

„Der Protag Kontra Baron Will ist eingeleitet,“ sagte sie. „Zuletzt hat Stieber in Jempburg wieder ihn führen. Des Flüjers halber — er ist nämlich ein Jugendfreund Preysings.“

„Alle guten Geister seien mit Dir.“

„Ich hoffe es. Und Du? Hast Du meinen Rat befolgt und der Tante De Deln Verzeihen ausgeschüttet?“

„Ich rang noch mit mir. Das Mitleid war hart. Ist Mitleid ein Fühlen im andern? Der Schmerz, den ich ihm zufüge, schmerzt mich selbst. Aber ich muß aus dem Ungewissen heraus. Es macht mich wehlos. Heute sprech ich mit Tante Ze.“

„Du es,“ antwortete Otheline und küßte Antia. „Du wirst doch noch eine Frau Gahin.“

Antia schaute sie verständnislos an. Aber Otheline war schon bei ihrem Pferde. Sie winkte mit ihrer Gerte. „Au revoir, Ant! Guten Morgen, Herr Falkenstein — ich würde mich freuen, Sie auch einmal in Ober-Gitterdorf zu sehen.“

„Sehr lebenswürdig, gnädigste Baronin — ich werde nicht verzeihen.“

Nun ritten die beiden wieder nach Preysingshof zurück. Aber es war nicht mehr Nacht, und der Mond war verschwunden. Die Felleitigkeit des neuen Tages lag über die Welt, und im Osten farbete sich schon der Himmel mit Lila und Rot. Die Hebelereien begannen munter zu werden, die Weisen zu läuten; von den Wiesen herüber klang der Quaker des Hechis.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte Falkenstein, „mir ist aller Zwang zuwider. Er zerbricht das Weib in mir. Als Frau von Selomann mir sagte, ich möchte mich bei Ihnen bedanken — da konnte ich es nicht. Es ging nicht. Aber nun sind wir wieder allein. In die Krnie kann ich nicht sinken, wie Ihre Freundin mir riet, oder es müßte schon auf dem Sattel sein, und dazu bin ich wieder nicht kunstfertiger genug — aber danken will ich Ihnen trotzdem. Wehren Sie meinen Dank nicht ab. Es war nur ein Zufall, daß die Büchse noch gefestert war — und Sie selbst wußten es nicht.“

„Nein, ich wußte es nicht. Trotzdem: mein Eingreifen ist kaum des Dankes wert. Es geschah instinktiv. Es war ein Frieß des Unbewußten. Aber allerdings, ein Blick weckte ihn. Ich sah die Augen des Mädchens und sie standen voll von Haß. Warum, Herr Falkenstein?“

Ein kurzes Schulterzucken. „Ich habe nur Vermutungen. Auch eine Dürne kann sich verstimmt fühlen.“

Antia schweig. Sie sah in das wachsende Morgenrot, und es ging ein Aufblühen durch ihre Seele. Was sie bewegte, wurde zu physischem Ausdruck. Ein Juden kam, eine Erschütterung ihres Körpers. Dann rann es glühend über ihr Gesicht. Sie griff mit der linken in ihre Bügel und trat die Rechte ihrem Begleiter entgegen.

„Herr Falkenstein,“ sagte sie, „ich habe Ihnen viel abzubitten.“

„Aber, gnädiges Fräulein, weshalb?“

„Fragen Sie nicht erst. Es ist so. Geben Sie mir die Hand und verzeihen Sie mir. Und nun, nicht wahr, ist wieder alles gut zwischen uns — alles? Nun sind wir wieder die alten Freunde?“

„Darf ich Ihre Hand küssen?“

Er tat es, ohne die Antwort abzuwarten. Da hobten sich unwillkürlich die Lippen Antias. Unwillkürlich rundete sich ihr roter Mund, und in ihre Augen trat ein süßes Schönen. Wie es keine Hoffnung gibt, die frei von Furcht wäre, so keine Liebe ohne Begehren. Antia schützte sich nach einem Kusse auf ihren roten Mund.

Aber die Tante des Objekts lag dagegen. Sätten sie sich in diesem Augenblick gegenüber gestanden, sie wären sich wortlos in die Arme gefallen. Doch sie saßen zu Pferde, und da ging das nicht gut.

Falkenstein begnügte sich mit einem Handkuss. Und dann deutete er auf das Morgenrot.

„Ueber Preysingshof will die Sonne aufgehen,“ sagte er. „Geben wir den Gärten die Bügel frei und jagen wir der Sonne entgegen. Reitrennen, Antia! Wer zuerst ankommt —“

„Wartet auf den anderen,“ fiel Antia jubelnd ein. Ihre Gerte fauste durch die Luft und ihr Fuhs stob von dannen, daß der Sand flog.

(Fortsetzung folgt.)

